Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher **„Neuer Elbinger Anzeiger"**) erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf.
Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur **M. Gingold (Stärk)** in Elbing.

Nr. 143. **Elbing, Mittwoch** **22. Juni 1892.** **44. Jahrg.**

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 3. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldigst, womöglich bis zum 28. Juni,** bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugesandt wird, bis zum 1. Juli **gratis.** Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich **„Der Hausfreund"**, 1 Mal wöchentlich **„Illustr. Sonntagsblatt"**.

Die **„Altpr. Ztg."** kostet in der Expedition und in den Abholestellen pro Quartal **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . **1,90** „
bei allen Postanstalten . . . . . **2,00** „
mit Briefträgerbestellgeld . . . . **2,40** „

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Allen, die irgend etwas zu veröffentlichen haben, halten wir unser Blatt zur Insertion sehr empfohlen, da es inner- und außerhalb des Kreises **von allen Ständen gelesen wird.**

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 20. Juni. Der König und die Königin von Italien sind heute Abend um 6 Uhr 22 Minuten auf der Station Wildpark eingetroffen und von dem Kaiser und der Kaiserin herzlichst begrüßt worden.

Berlin, 20. Juni. Ueber eine vom Bureau Reuter gemeldete Niederlage, welche eine deutsche Expedition unter dem Chef Freiherrn v. Bülow erlitten haben soll, liegt hier keinerlei amtliche Nachricht vor.

Essen a. d. Ruhr, 20. Juni. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge hat die Beschlußkammer des hiesigen Landgerichts die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Geh. Kommerzienrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme abgelehnt.

Rom, 19. Juni. Bei den heute veranstalteten hiesigen Kommunal-Wahlen siegten die Liberalen. Crispi, welcher sich unter den Gewählten befindet, wurde von Demonstranten begrüßt und sprach denselben seinen Dank aus.

Rom, 20. Juni. Senat. Bei der Berathung des provisorischen Budgets erklärten der Berichterstatter und der Ministerpräsident Giolitti, die finanzielle Lage des Landes habe sich bedeutend gebessert. Giolitti bemerkte, das Gleichgewicht des Budgets würde sehr bald gesichert sein. Hierauf genehmigte der Senat mit 99 gegen 16 Stimmen den Gesetzentwurf und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Athen, 20. Juni. Entgegen der Annahme, daß das Kabinet nach der Wahl des Kammerpräsidenten zurücktreten werde, verlautet von gut unterrichteter Seite, die Demission des Kabinets sei bereits erfolgt oder unmittelbar bevorstehend. Jedenfalls sei eine Ministerkrisis vorhanden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 20. Juni.

Am Ministertische Graf zu Eulenburg, v. Bötticher, Miquel, Herrfurth, Bosse.

Auf der Tagesordnung steht die Verlesung der Interpellation der Abgg. Sattler, Wallbrecht und Enneccerus:

An die Königliche Staatsregierung ist die Anfrage gerichtet: 1) Ist die Königl. Staatsregierung von dem Plane unterrichtet, den bisher von dem Kronfideikommißfonds für die Theater in Hannover, Cassel und Wiesbaden gezahlten Zuschuß einzuziehen? 2) Im Falle der Bejahung der ersten Frage, welche Schritte beabsichtige sie zu thun, um die dadurch hervorgerufene Gefährdung der berühmten und mit der Geschichte der betreffenden Städte und Landestheile so eng verbundenen Kunstinstitute zu verhüten?

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Ich bin bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten.

Abg. Sattler (n.-l.): Die Form der Anfrage gebe ich vollständig preis, sie mußte gewählt werden, weil die Geschäfts-Ordnung für die Behandlung solcher Fragen keine andere Möglichkeit giebt. Die Antwort, daß die Regierung amtlich keine Kenntniß von den angeführten Dingen habe, würde uns wenig befriedigen. Die Frage ist angeregt durch die Verhandlungen des Hausministers mit der Stadt Wiesbaden, aus welchen man schließen muß, daß man nicht mehr geneigt ist, die Verwaltung der drei bezeichneten Hoftheater fortzuführen. Das hat in den drei Städten große Beunruhigung hervorgerufen, welche die Vertreter dieser Städte veranlaßt hat, diese Frage zu stellen. Redner beruft sich auf die Aussprüche des verstorbenen Kaisers Wilhelm gegenüber der Abordnung der Stadt Hannover, welche auf eine Dauer der bestehenden Einrichtungen hoffen ließe. Man sagt jetzt, die Ausgaben für die Theater sind noch aus dem Welfenfonds gemacht worden. Ich glaube das nicht, aber die Gleichzeitigkeit der Maßregeln bietet für solche Ausstreuungen einen Anhalt. Es könnte gefragt werden, ob nicht klagbare Rechtsansprüche für die Erhaltung der Hoftheater vorhanden sind. Wenn auch nicht rechtliche, so liegen doch jedenfalls moralische Verpflichtungen vor. Bei der Erhöhung der Krondotation 1867 und 1889 hat die Frage der Theaterunterhaltung eine Rolle gespielt. Wir können deshalb die Regierung nur bitten, eine genaue Prüfung der Rechtslage eintreten zu lassen und das Ergebniß derselben dem Hausminister gegenüber zu verwenden.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Ich könnte mich auf eine Verneinung der ersten Frage beschränken; ich theile indeß den Wunsch, daß die Sachlage klar gestellt werde und füge deshalb folgendes hinzu: Die Theater in Hannover, Cassel, Wiesbaden stehen unter Königlicher Verwaltung. Die Kosten werden, abgesehen von gewissen Zuschüssen und eigenen Einnahmen aus der Krondotation bestritten. Diese Kosten haben erheblich zugenommen und übersteigen jetzt das, was früher dafür ausgegeben worden ist. Es ist vom Hausministerium in Aussicht genommen worden, mit den betreffenden Städten in Verhandlungen zu treten wegen Uebernahme der Verwaltung auf die Städte unter Zuschuß aus der Krondotation, um den Bestand der Theater dauernd zu sichern. Dazu bedarf es nicht der Mitwirkung der Staatsregierung. Die Staatsregierung wird die weiteren Interessen, welche hierbei in Frage kommen, nicht aus den Augen lassen.

Auf Antrag des Abg. Sattler tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Enneccerus (ntl.) Durch die Antwort des Ministerpräsidenten scheint mir die Gefahr beseitigt zu werden, daß nicht blos die Verwaltung auf die Städte übertragen wird, sondern daß der Zuschuß nur auf eine Reihe von Jahren gezahlt wird und dann aufhört. In Hessen kann man es gar nicht begreifen, daß das Theater aufhören soll, während doch die großen Staatswaldungen 2c. in den preußischen Besitz übergegangen sind.

Abg. Wallbrecht (ntl.): Die moralische Verpflichtung ist dadurch erkannt, daß der Zuschuß für die Theater 25 Jahre lang gezahlt ist. Ich hoffe, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse führen werden.

Abg. Richter (dfr.): Es handelt sich hierbei um zwei Fragen: um die Centralisation und um die Höhe des Zuschusses. Die Selbstständigmachung der Theater würde einen Fortschritt bedeuten. Anders verhält es sich mit der Bemessung der Zuschüsse. Dieselben sollen bemessen werden den Mitteln der Krondotation entsprechend. Ich muß mich dagegen verwahren, daß etwa ein Theil der Kosten auf die Staatskasse übernommen wird. Unsere Finanzen gestatten nicht einmal die Erfüllung der dringendsten Bedürfnisse, da sind wir nicht in der Lage, für die Theater Zuschüsse zu bewilligen. Die Kosten der persönlichen Hofhaltung sollten nicht in so großem Maße gesteigert werden, da sie die Erfüllung der moralischen Verpflichtung der Krondotation beschränken.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Die Erklärungen des Ministerpräsidenten werden überall eine große Beruhigung hervorrufen. Daß zur Ersparung von Kosten eine Aenderung der Verwaltung herbeigeführt werden soll, ist durchaus zu billigen, aber ich hoffe, daß, was bisher geleistet worden ist, auch ferner geleistet werden wird, damit die Theater ihren Zweck als Kunstinstitute erfüllen können.

Abg. Sattler: Der Vorredner befindet sich im Irrthum, wenn er glaubt, daß die Zuschüsse nicht wegfallen sollen; bei den Verhandlungen mit Wiesbaden hat der Herr Hausminister dies ausdrücklich erklärt. Daß der Ministerpräsident gegen die moralischen Verpflichtungen keinen Widerspruch erhoben hat, läßt mich darauf schließen, daß er dieselben anerkennt.

Abg. Richter (dfr.): Ich habe den Eindruck, daß diese Sache vom Hausminister gründlich verfahren ist; im Interesse der Krone wäre es besser gewesen, wenn man die ganze Sache nicht angeregt hätte. — Darauf wird die Debatte geschlossen; die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgt die Berathung des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetz-Entwurfes betr. das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen.

Im § 1 hatte das Abgeordnetenhaus die Anwendung des neuen Normaletats auf die Zeichenlehrer, die technischen, Elementar- und Vorschullehrer beschlossen, die in der Regierungsvorlage ausgeschlossen war. Das Herrenhaus hat in diesem Punkt die Vorlage wiederhergestellt, und bezüglich der betreffenden Lehrer folgende Vorschrift als Absatz 3 aufgenommen: „Die Besoldung der übrigen technischen, Elementar- und Vorschullehrer ist innerhalb der für die entspechenden Kategorien an den staatlichen höheren Schulen bestimmten Grenzen dergestalt festzustellen, daß dieselbe hinter derjenigen der Volksschullehrer in den betreffenden Orten nicht zurückbleiben darf und ihnen außerdem eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 Mark jährlich gewährt wird."

§ 1 wird dann nach längerer Debatte nach dem

Feuilleton.

Die Deutsche Kunst.

(Musik- und Theaterausstellung Wien 1892.)
Von Franz Scherer.

Nachdruck verboten.

Wo das deutsche Reich sich an einer Ausstellung betheiligt, dort fällt ihm stets eine führende Rolle zu. Was Deutschland auf industriellem Gebiete leistet, ist weltbekannt, die besten Proben davon finden wir auch auf der diesjährigen Wiener Ausstellung; in so mancher Richtung schon hat es selbst mit England schon die Concurrenz auf dem Weltmarkte erfolgreich aufgenommen, und deutscher Fleiß und deutsche Geschicklichkeit genießen längst schon einen Weltruf. Das deutsche Kunstleben nimmt jedoch einen viel höheren Rang ein, es weiset einen Reichthum an tiefen Gedanken und eine Mannigfaltigkeit der künstlerischen Gestaltungskraft auf, wie eine gleiche Fähigkeit nur wenigen Völkern des weiten Erdenrundes eigen ist. Die Gründlichkeit deutschen Studiums, der ernste und fest ausgeprägte Volkscharakter und die hohe Achtung des Deutschen vor dem Wissen und Können des klassischen Alterthums, welches sozusagen die Grundsäulen deutscher Kunst und Wissenschaft bildet, haben auf allen Gebieten der deutschen Kunst die herrlichsten Blüthen hervorgerufen.

Schon ein kurzer Ueberblick über die Vielgestaltigkeit der Bethätigung deutscher Kunst in deutschen Landen, wie uns ein solcher in der diesjährigen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen und damit verwandte Kunstzweige geboten wird, läßt erkennen, daß das deutsche Volk seine hohe künstlerische Aufgabe, seinem eigenthümlichen Nationalcharakter entsprechend, voll und ganz erfüllt hat.

Das Deutsche Theater hat in den vielen blühenden Städten des Deutschen Reiches eine liebevolle Pflege gefunden, und wird von der gegenwärtigen Generation auch die Klage erhoben, daß das Drama selbst seit den Tagen unserer deutschen Klassiker keinen entsprechenden Aufschwung genommen, so muß doch anerkannt werden, daß die Deutsche Bühne der Gegenwart, besonders was ihre technischen Mittel der Darstellung betrifft, geradezu großartige Fortschritte zu verzeichnen hat. Es herrscht heute freilich eine Bewegung in Deutschland, welche sich gegen die Anwendung solcher künstlerisch verfeinerten Hilfsmittel zur Darstellung dichterischer Werke auf der Deutschen Bühne richtet; die Einen wollen die schlichte, zier- und schmucklose Bühne aus der Zeit Shakespeares wieder herstellen, die Anderen wieder wollen eine sogenannte „Volksbühne" schaffen, welche eine Vorstellung zwischen moderner und antiker Bühne darstellen soll. Merkwürdiges Beginnen! Unsere Vorfahren haben sich bemüht, die Mittel zur künstlerischen Darstellung des Dramas zu veredeln und zu vervollkommnen, und nun, wo man sagen kann, dieses Ziel sei erreicht, tauchen neue Propheten auf, um die Zerstörung des schwer genug Errungenen als die neue Lehre des künstlerischen Heiles zu predigen. Doch überlassen wir die Lösung solcher Fragen der Zeit und erfreuen wir uns an dem, was uns in der so reichhaltigen Wiener Theater- und Musikausstellung geboten wird, denn nicht so leicht dürfte sich die Gelegenheit wieder finden, so viele werthvolle Schätze an ein- und demselben Orte in so übersichtlicher Weise geordnet noch einmal vereint zu finden.

Im Vergleiche zu anderen Künsten und zu anderen Nationen haben die Deutschen in der Musik jedenfalls das Höchste errungen. Schon in der Musik unserer Vorfahren traten verschiedene Eigenthümlichkeiten zu Tage, welche der deutschen Musik eine ganz eigene Richtung geben mußten. Die Liebe des deutschen Volkes zum Gesange war schon in der vorchristlichen Zeit bei demselben vorhanden, dazu kam noch die Verwendung der verschiedensten Instrumente, lieblicher und kräftiger Art, zur Begleitung des üblichen Chorgesanges. Die Sänger pflegten ihre Kunst unter dem Schutz prachtliebender Fürsten und überlieferten dem Volke im Liede die ruhmvollen Thaten und merkwürdigen Erlebnisse seiner Helden und Herrscher. Als Sitte und Lebensweise im Verlaufe der späteren Jahrhunderte sich verfeinerten und die deutsche Ritterschaft dem „Frauen-Dienste" zu huldigen begann, da ward auch der Musik ein neues liebliches Gebiet erschlossen, in welchem die Liebe als huldvolle Königin das milde Scepter schwang. Als ernster Gegensatz zu dieser leicht beschwingten Kunst entfaltete sich in deutschen Landen die kirchliche Musik, ganz besonders jedoch der Kirchen-Gesang und das Orgelspiel und bei den Katholiken deutscher Zunge endlich auch die kirchliche Instrumentalmusik zu ungeahnter Blüthe.

In der musikhistorischen Abtheilung der Ausstellung wird uns diese Entwickelung der deutschen Musik und des deutschen Kirchengesanges in sehr anschaulicher Weise vorgeführt. Die Choral- und Orgelkunst bildet den Ausgangspunkt zur künstlerischen Freiheit, welche von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel im Sinne der deutschen Musik zur vollen Geltung gelangte. Beide Meister, jeder in seiner Weise, werden wohl für immer schon deshalb verehrungswürdig bleiben, weil gerade durch ihre musikalischen Schöpfungen das musikalische Uebergewicht der Deutschen über andere Nationen zuerst dargethan wurde.

Die Bühnenmusik bildet eine eigene Kunstgattung, sie fand ihre echte und vornehmste Pflege in Italien. Die erste italienische Oper, welche Deutschland kennen lernte, wurde unter dem Titel: „La Ninfa ristrosa" am 12. Februar 1654 in München zur Aufführung gebracht. Dem Prolog des Originalwerkes, welches in der musikhistorischen Abtheilung zu sehen ist, entnehmen wir die folgenden Angaben:

„Die Bynen und Schawplatz wird gleich einer Wildnuß, mit einem großen Fluß. Der Frieden, geschickt von dem Gott der Lieb, laßt sich in dem Lufft auff dem Regenbogen sitzend sehen: erzählt sein grosse Macht und Tugend, die von theils Menschen nit vil geachtet werde. Wolle derowegen hinfür an sein beständig auffenthalt bey den Churfürstlichen Hauß Bayern haben, Rueffe darauf dem Fluß Iser, seine befolch zuuernommen. —" Nachdem der Flußgott „Iser" erschienen ist und dem „Frieden" gehuldigt hatte, erscheint Amor.

„Amor laßt sich alsbald von Weitem in dem Lufft fliegen dersehen, und den lieblichen Klang seiner Stimme mit einer schönen Aria erschallen, begibt sich zugleich auff den Erdboden, den zufählen der Lieb beystand zu leisten. —" Die Einführung der ersten italienischen Oper in Deutschland wurde, wie hier ersichtlich gemacht ist, in sehr lieblicher poesievoller Weise veranstaltet; der „Friede" sowohl als auch der „Gott der Liebe" hatten das hier genannte Werk in ihren ganz besonderen Schutz genommen, dessen Stoff der Sagenwelt entnommen war. Bei dem sanften Klange der Harfe trug Amor mit verführerischer Stimme sein zartes Liebeslied vor nnd über dem rauschenden Flusse Iser erglänzte der herrliche Regenbogen, auf dem der Gott des Friedens sich zur Erde niederließ.

Von diesem 12. Februar des Jahres 1654 bis zu jener Zeit, in welcher Richard Wagner seine unsterblichen deutschen Opern-Werke schuf, hat das deutsche Reich selbst die großartigsten Wandlungen durchlebt und merkwürdig, auch der berühmte deutsche Componist, der Schöpfer des monumentalen Nibelungen-Cyklus, hat seinen Lieblingsstoff dem poetischen Reiche der Sage, allerdings der deutschen Sage, entnommen. Auch ihm ist die Harfe ein Lieblingsinstrument gewesen und der glänzende Regenbogen verheißt auch seinen Heldengestalten den einkehrenden Frieden. Der 12. Februar (1883) bildete den letzten vollen Lebenstag des genialen Mannes, welcher in der Pflege der deutschen Musik, besonders aber der deutschen Oper eine so bedeutende Umwälzung hervorgerufen.

Mit Richard Wagner werden wir zugleich an König Ludwig II. von Bayern erinnert, und in einer eigenen Abtheilung der Ausstellung sehen wir die kostbaren Requisiten zu den bekannten Separatvorstellungen für diesen kunst- und prachtliebenden deutschen Fürsten. Wir finden in derselben Abtheilung auch ein lorbeergeschmücktes Bildniß Richard Wagners, welches der Meister selbst dem Könige gewidmet hatte, nebst vielen Original-Partituren des Componisten, welche von demselben ebenfalls seinem königlichen Gönner gewidmet erscheinen. Eines dieser Werke „Das Liebesverbot oder die Novize von Palermo" betitelt, trägt die folgende von Richard Wagner stammende Widmung an den Fürsten:

„Ich irrte einst und möcht es nun verbüßen;
Wie mach ich mich der Jugendsünde frei —
Ihr Werk leg ich demüthig Dir zu Füßen
Daß Deine Gnade ihm Erlöser sei.

Weihnachten 1866. Richard Wagner."

Das Andenken Wagners wird in der Ausstellung auch durch die jüngst vollendete Gibichungen-Halle verherrlicht. Dieser Bau erhebt sich im Schatten der Bäume und wirkt schon durch seine seltsame Form ganz eigenthümlich auf den Beschauer. Vor dem Hause erblicken wir eine imposante Wotan-Büste und Drachen und Ungethüme mannigfachster Art. Das Innere des Hauses ist durch Darstellungen aus der deutschen Göttersage in entsprechender Weise ausgeschmückt und ausgestattet und es fehlt weder die Welteschе „Iggdrasil", der Baum des Schreckens, welcher an der Mittelwand des Hauses, dem Eingange gegenüber angebracht ist und in dessen Gipfel der Adler Wotans nistet, noch das Eichhörnchen „Ratatöskr", „das schnell umherfahrende", welches vom Stamm der Welteschе beständig ab- und aufläuft, um zu berichten, welchen Schaden der grimme Wurm „Nidhögg" an der Wurzel des Weltenbaums angerichtet.

Nachdem wir von Richard Wagner gesprochen, können wir uns unmöglich der Ehrenpflicht entziehen, auch derjenigen Meister im Reiche der Töne zu gedenken, welche sich längst vor ihm die Anerkennung und Liebe des deutschen Volkes erworben und an die wir von allen Seiten gemahnt werden, wenn wir die musikhistorische Abtheilung der Wiener Ausstellung durchschauen. Es sind dies, von vielen anderen bedeutenden Componisten der alten und ältesten Zeit hier ganz abgesehen, der geniale Joseph Haydn, ferner der Reformator der Oper Christoph Willibald Gluck und der gottbegnadete Wolfgang Amadeus

Beschlüsse des Herrenhauses gegen einen Theil der Conservativen genehmigt.

Die Wiederherstellung des § 7 wird, nachdem die Abgg. Lieber und Arendt sie empfohlen, mit großer Mehrheit abgelehnt und die Vorlage endgültig nach den Beschlüssen des anderen Hauses angenommen.

Nächste Sitzung nach Erledigung des Kleinbahngesetzes im Herrenhause.

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. Juni.

— Gegenüber den Gerüchten, der Kaiser habe anläßlich seines Besuches bei dem Freiherrn von Stumm auf Schloß Halberg Hoffnung zur Aussöhnung mit Bismarck gegeben, theilt Freiherr von Stumm der „Westdeutschen Allgem. Ztg." mit, der Kaiser habe ähnliche Aeußerungen ihm gegenüber niemals gethan; er, von Stumm, sei daher auch nicht in der Lage gewesen, solche Bismarck mitzutheilen.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Vorgestern war gemeldet worden, Kronprinzessin Wittwe Stephanie habe einen Platz in der evangelischen Kirche in **Wien**, in welcher die Trauung des Grafen Herbert Bismarck stattfindet, bestellt; wie heute berichtet wird, ist die Kronprinzessin-Wittwe zu mehrtägigem Aufenthalte nach dem Plattensee abgereist. Es scheint, daß man an höchster Stelle die beabsichtigte Theilnahme der Erzherzogin an der Trauungsfeier als „Inkonvenienz" aufgefaßt hat; vielleicht hat hierzu, wie zu mancherlei andern absonderlichen Vorgängen in Wien, Graf Taaffe, der österreichische Ministerpräsident, beigetragen, der es dem Fürsten Bismarck nicht vergessen kann, daß im Jahre 1888 bei dem ersten Besuche Kaiser Wilhelms II. in Wien wohl Herr v. Tisza, nicht aber auch er den Schwarzen Adlerorden erhalten hat, und dem Grafen Herbert Bismarck nicht, daß dieser im Jahre 1889 auf der Rückkehr von der Orientreise wohl dem Grafen Kalnoky, nicht aber auch ihm einen Besuch abgestattet hat, wie vorher in Pest dem ungarischen Ministerpräsidenten.

— Wegen Veröffentlichung der gerichtlichen Beschlüsse bezüglich der Verhaftung und Haftentlassung des Rektors Ahlwardt wird der „Post" zufolge gegen einen sehr großen Theil der Presse das Strafverfahren eingeleitet. Vorladungen an die Redakteure der Zeitungen zum Vorverhandlungstermin vor dem Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrath von Podewils, sind schon in großer Anzahl ausgefertigt worden. Die „Staatsbürgerzeitung" theilt mit, daß am Montag früh die Nummern ihrer Zeitung, welche die Beschlüsse wegen Verhaftung Ahlwardt's enthielten, mit Beschlag belegt sind.

* **Köln**, 20. Juni. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Berlin: Dem Fürsten Bismarck sei zugesichert gewesen, daß er vom Kaiser bei seiner Durchreise empfangen werde, wenn seinerseits der erste geeignete Schritt zur Annäherung geschehe.

* **Karlsruhe**, 20. Juni. Die erste Kammer hat heute die Vorlage betreffend das mit dem Reich wegen Erbauung einer strategischen Eisenbahn **Röschwoog-Karlsruhe** vereinbarte Uebereinkommen angenommen, ferner wurde der Nachtragskredit für den zum Umbau des Badischen Bahnhofes in Basel erforderlichen Gebäudeankauf bewilligt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Juni. Der Deputirte für Indre et Loire, Delahaye (Reactionär) beabsichtigt morgen in der Kammer eine Anfrage an den Justizminister Ricard zu richten über die Beziehungen, welche der Vorsitzende des Schwurgerichts in dem Prozesse Burdeau-Drumont zu den Geschworenen unterhalten haben soll. (Nette Zustände! D. Red.) — Zwischen Capitän Crémieu und Lamase, einem Redakteur der „Libre Parole" hat heute in Folge eines in letzterem Blatte veröffentlichten Artikels über die jüdischen Offiziere ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem vier Kugeln ohne Resultat gewechselt wurden. Aus demselben Grund wird morgen zwischen Crémieu und dem Marquis Morès, der gleichfalls Redakteur der „Libre Parole" ist, ein Duell ausgefochten werden. (Die „Libre Parole" ist ein antisemitisches Boulevardblatt. D. Red.)

Amerika. New-York, 20. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald" sind in der letzten Schlacht, die zwischen den Aufständischen und dem Präsidenten Palacio von Venezuela westlich von Caracas stattgefunden hat, die Truppen des letzteren gänzlich zersprengt worden. Achthundert Mann seien in Gefangenschaft gerathen. Der Einzug General Crespos in Caracas werde stündlich erwartet.

Chicago, 20. Juni. Palmer (Illinois) ist zu Gunsten Cleveland's von der Bewerbung um den Präsidentschaftsposten zurückgetreten. Cleveland erhält in Folge dessen auch die Stimmen des Staates Illinois, auf welche er bisher nicht sicher rechnen konnte.

Das italienische Königspaar in Berlin.

WB. **Wildpark**, 20. Juni. Zum Empfange des Königs und der Königin von Italien waren auf dem Bahnhofe zugegen der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, die übrigen im Regiment Garde du Corps dienenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, das Allerhöchste Hauptquartier, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Staatssekretär Freiherr Marschall v. Biberstein, der Botschafter Graf Solms, zahlreiche Generäle, die Generaladjutanten und Flügeladjutanten, der Polizeipräsident und der Stadtcommandant von Potsdam. Um 6 Uhr 22 Minuten lief der königliche Sonderzug ein. Der Kaiser, in Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Annunciatenorden, trat an den Wagen heran, welchem der König Humbert in Uniform seines hessischen Husaren-Regiments entstieg. Beide Monarchen umarmten und küßten sich zweimal gegenseitig. Sodann entstieg dem Wagen die Königin Margherita. Der Kaiser küßte dieselbe zweimal auf die Wange und geleitete sie nach dem Empfangssalon, wo die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Leopold sich befand. Hier küßte der König Humbert die Kaiserin und Königin, ebenso küßte König Humbert die Prinzessin Friedrich Leopold. Die Kaiserin überreichte der Königin ein Bouquet von gelben Rosen. Der König von Italien begrüßte sodann besonders herzlich den Reichskanzler und den Staatssekretär Freiherrn von Marschall, während der Kaiser sich dem Gefolge des Königs zuwendete. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi tauschte mit dem Minister des Auswärtigen Brin die herzlichsten Begrüßungen aus. Beide schüttelten sich wiederholt die Hände. Auf dem Bahnhofe stand eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Musik; bei der Einfahrt des Zuges wurde die Königsfanfare geblasen. Darauf schritt der Kaiser mit dem Könige unter den Klängen des italienischen Kriegsmarsches die Front der Ehrencompagnie ab. Hierauf fand Vorbeimarsch statt. Die Kaiserin und die Königin Margherita standen in der Thür des Salons. Dort folgte die Vorstellung der anwesenden Prinzen; jeder derselben küßte der Königin die Hand. Sodann bestiegen Kaiser Wilhelm und König Humbert einen offenen Vierspänner. Eine halbe Schwadron Garde-Husaren mit Standarte und Trompetercorps an der Spitze eröffnete den Zug. In einem zweiten offenen Vierspänner fuhren die Kaiserin und die Königin. Der Zug wurde durch eine halbe Schwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments geschlossen. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die hohen Herrschaften mit lebhaften Zurufen. Von der Wildparkstation bis zum Neuen Palais bildeten das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Unteroffizier-Schule Spalier. Vor dem Neuen Palais stand die Leib-Compagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, in welche der Kronprinz eingereiht war, mit dem Musikcorps. Im Innern des Neuen Palais war eine Galawache des Regiments der Gardes du Corps mit dem Trompetercorps, der zweite Zug der Leibgendarmerie und die Schloßgarde-Compagnie mit der Fahne, sowie Posten der Leibgendarmerie aufgestellt. Abends 8 Uhr findet Abendtafel statt.

Hof und Gesellschaft.

* **Wien**, 20. Juni. Der Kaiser wird am 26. d. M. zu dem österreichischen Bundesschießen nach Brünn abreisen und am 30. Abends nach Wien zurückkehren. Jede Abschieds- und Ankunftsaufwartung in Wien, sowie jeder Empfang auf den Zwischenstationen wurde abgelehnt. Das Programm der Festlichkeiten in Brünn umfaßt den Empfang der Behörden und Deputationen, den Huldigungszug der Bundesschützen, eine Illumination und einen Fackelzug, die Besichtigung der Schulen sowie sanitärer und gewerblicher Anstalten, eine Soiree im Landhause, die Grundsteinlegung der allgemeinen Versorgungsanstalt, den Besuch des Theaters und eine Feldübung.

* **Petersburg**, 20. Juni. Der Zar wird am 5. Juli hier erwartet. Man hält es für möglich, daß die Rückreise hierher über Stockholm erfolgt.

* **Contrexeville**, 20. Juni. Der Großfürst Constantin ist heute Vormittag von hier nach Petersburg abgereist.

* **Rom**, 20. Juni. In Hofkreisen verlautet, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Schwester Kaiser Wilhelms geplant sei. Der diesbezügliche Wunsch König Humberts, welchem derselbe schon lebhaften Ausdruck verliehen haben soll, dürfte sich bei der Berliner Reise realisiren.

Coloniales.

* **Berlin**, 20. Juni. Die demnächst erscheinenden Tagebuchartigen Briefe Emin Pascha's an seine Schwester in Neiße erklären den Zweck der Forschungsreise mit Dr. Stuhlmann und bestätigen die fast völlige Erblindung Emin's.

* **Sansibar**, 20. Juni. Nach englischen Berichten aus Mombassa hat der Chef in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Bülow, nach einem unglücklichen Gefecht die von ihm befehligte Station am Kilimandjaro aufgegeben. Die Nachricht kommt von Verwundeten, welche in Taveta angekommen sind. Der Kaiserliche Gouverneur hat direkte Nachrichten vom Schauplatze des Kampfes noch nicht erhalten, hat aber sofort für die Entsendung von Verstärkungen Sorge getragen. (Siehe telegraphische Nachrichten. D. Red.)

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 20. Juni. Der 20jährige, bereits wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Oskar J. gerieth in der Nacht zum Sonntag mit seinem Vater in Streit und brachte dabei demselben mehrere Messerstiche bei, an welchen Verletzungen derselbe wenige Augenblicke danach verstarb. Oskar J. wurde sofort verhaftet.

* **Marienburg**, 20. Juni. Das Taubstummenkirchenfest ist unter sehr großer Betheiligung hier gefeiert worden.

* **Stuhm**, 19. Juni. Der Kaufmann und Stadtrath Preis ist gestern Nachmittag um 4 Uhr in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

[=] **Krojanke**, 20. Juni. Der bisher hier interimistisch angestellte Pfarrer Bohn wird am nächsten Sonntage seine Probepredigt halten, worauf sodann am 1. Juli cr. seine definitive Bestätigung erfolgen wird. — Zu wiederholten Malen sind hier in unseren Wäldern Fasanen gesehen worden, die sich sehr wahrscheinlich aus der Fasanerie des Grafen von der Golz aus Czeitsch hierher verirrt haben.

* **Berent**, 20. Juni. Von den Beamten des hier um 4,38 abgehenden Frühzuges wurde vergangenen Sonnabend ein 21jähriger Mann, der einen Militär-Urlaubspaß auf den Namen Zymin bei sich führte, gleich hinter der Station Golmkau schwer verletzt aber noch lebend neben dem Schienengeleise aufgefunden und mitgenommen. Auf dem Transporte bis nach Danzig verstarb derselbe. Verletzungen wurden am Kopfe und den Armen wahrgenommen.

* **Marienwerder**, 20. Juni. Am Sonntag Vormittag ½10 Uhr fand die Grundsteinlegungsfeierlichkeit für die Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde in der Kleinen Herrenstraße statt.

* **Allenstein**, 20. Juni. An dem in Osterode vom 2. bis 4. Juli cr. stattfindenden Sängerfest wird auch die hiesige Liedertafel theilnehmen und sind etwa 40 aktive Sänger von hier angemeldet worden.

* **Pr. Holland**, 20. Juni. Von unseren Mitbürgern sind die Herren Kaufmann Thiel und Uhrmacher Zippert auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg mit Prämien ausgezeichnet worden. Es erhielt der Erstgenannte für gelbe Cochinchina-Hühner einen zweiten Preis und für Tauben (kurzschnäbelige Elbinger Weißköpfe) einen dritten Preis, der Letztgenannte für kurzschnäbelige Elbinger Weißköpfe zwei zweite und zwei dritte Preise.

* **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 15. Juni. Selten hatte ein Mensch in kurzer Zeit soviel Unglück zu erleiden als der 13jährige K. Fromm aus Sch. Vor etwa einem Jahr verlor er fast vollständig das Gehör, und nach kurzer Zeit erblindete er auf einem Auge ganz und auf dem andern ziemlich. Gestern nun hat er sich das Vergnügen gemacht, an einer bei der Schmiede zur Ausbesserung befindlichen Maschine zu drehen und gerieth mit der Hand in das Räderwerk, wodurch ihm zwei Finger zermalmt wurden.

* **Graudenz**, 20. Juni. Der Kommandant von Graudenz Generalmajor Malotki von Trzebiatowski ist in den Ruhestand getreten.

* **Königsberg**, 20. Juni. — In der Gefahr, lebendig verbrannt zu werden, schwebte vorgestern ein Mädchen auf dem Alten Garten. Gegen die Mittagszeit zündete die 16 Jahre alte Malwine L. auf dem Kochherde Feuer an, um das Mittagessen zu bereiten. Plötzlich schlug in Folge eines Windstoßes die Flamme aus dem Herde heraus und steckte die Kleider des Mädchens in Brand. Lichterloh brennend lief dieses laut um Hilfe rufend auf die Straße, wo es den hinzueilenden Passanten gelang, dem Mädchen die brennenden Kleider schleunigst vom Leibe zu reißen. Dennoch hat dasselbe Brandwunden auf Brust und Rücken erlitten. Die Verletzte befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

* **Tilsit** 20. Juni. Einen furchtbaren Schrecken jagte ein hiesiger Einwohner am Sonnabend seinen Verwandten ein. Der Mann war am Tage vorher nach einer Nachbarstadt gefahren, um dort das Grab einer kürzlich verstorbenen Verwandten zu besuchen, und benachrichtigte von dort seine Familie, daß er sich auf dem Grabe tödten werde. Wenige Stunden darauf kehrte er jedoch zur Freude seiner Angehörigen hierher zurück und theilte mit, daß ihn der Entschluß gereut hatte, und die Lust zum Leben im letzten Augenblick wieder in ihm erwacht sei.

* **Neidenburg**, 19. Juni. Der Besitzer St. im benachbarten O. hatte sich im Laufe der Zeit ein Kapital von 6000 Mark gespart und dasselbe in lauter Zwanzigmarkstücken in seinem Garten vergraben, in der Meinung, daß auf diese Weise sein Schatz am sichersten vor gierigen Händen bewahrt sei. Der Besitzer sollte sich indessen sehr getäuscht sehen: als er kürzlich an der ihm bewußten Stelle grub, um das verborgene Geld wieder ans Tageslicht zu befördern — vermuthlich benöthigte er eines Theiles desselben zu geschäftlichen Ausgaben — war der Schatz verschwunden und trotz eifrigsten, wiederholten Suchens nicht zu finden. Der Besitzer hat nun außer dem Verlust noch den Spott der Ortsbewohner zu tragen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Juni. **Veränderlich, wenig wärmer, lebhafte böige Winde. Zahlreiche Gewitter. Sturmwarnung.**

23. Juni: **Wolkig, bedeckt, Regenfälle, lebhafte böige Winde, kühl, Sturmwarnung, viele Gewitter, strichweise Hagel, später aufklarend.**

24. Juni: **Veränderlich, wolkig, windig, wärmer, Strichregen.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 21. Juni.

* [**Der Kaiser angeblich ein Impfgegner.**] In einer Versammlung der Impfgegner in Eisleben erzählte Dr. Hübner, daß er bald nach der Geburt des jetzigen Kronprinzen im Jahre 1882 an den Vater, den damaligen Prinzen Wilhelm, eine von ihm über die Schädlichkeit der Impfung abgefaßte Broschüre eingesandt habe mit dem Bemerken, daß er es für seine patriotische Pflicht halte, dringend von der Impfung des jüngsten Hohenzollern-Sprößlings abzurathen. Bald darnach habe er vom Hofmarschallamte den Bescheid erhalten, daß der Prinz Wilhelm mit Interesse von dem Inhalte der Broschüre Kenntniß genommen habe. Das Ergebniß dieser Eingabe sei gewesen, daß sämmtliche Prinzen unseres jetzigen Kaiserhauses ungeimpft sind. Die „Kreuzztg." ist in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Nachricht, soweit sie sich auf „sämmtliche Prinzen unseres jetzigen Kaiserhauses" bezieht, unrichtig ist.

* [**Die Abkürzung der Militär-Dienstzeit.**] Zur Militärvorlage kann die „Post" mittheilen, daß die Folge einer Verkürzung der gesetzlichen Dienstpflicht eine wesentliche Erhöhung des Präsenzzustandes und des Ausbildungspersonals sein würde. Sie hat Grund anzunehmen, daß die Vermehrung gegen heute rund 63,000 Mann betragen und an laufenden Mehrkosten sich annähernd die Summe von 60 Millionen Mark ergeben werde.

* [**Eine interessante Bestimmung**] ist durch den Herzog von Koburg getroffen worden. Vom 31. Juli bis 2. August findet der Congreß der Radfahrer in Koburg statt, und der Herzog hat bezüglich der damit verbundenen Feierlichkeiten das Protektorat übernommen. Um nun diesen keinen Abbruch zu thun, ist die Anordnung getroffen worden, daß für den Sonntag, den 31. Juli, Mittags der Gottesdienst ausfällt.

* [**Ueber den Begriff der „Kurtaxe"**] hat ein Landgericht kürzlich in einem Processe einer Kurdirection eine interessante Entscheidung getroffen. Hiernach ist eine Kurtaxe keine öffentliche Abgabe, sondern eine rein privatrechtliche Gegenleistung für die Gewährung gewisser Nutzungsrechte. Daraus folgt, daß die Gemeinde, die auf eine Kurtaxe Anspruch macht, erstens nicht befugt ist, diese wie öffentliche Abgaben zwangsweise beizutreiben, sondern daß sie im Falle der verweigerten Zahlung den gewöhnlichen Rechtsweg beschreiten muß; zweitens, daß die

---

Mozart, welcher mit seinem wunderbaren Schönheitssinn beide Gebiete, die Oper sowohl, als auch die Instrumentalmusik verklärte. Ludwig von Beethoven, dessen Büste wir erblicken, verdient als der Vollender der Instrumentalmusik gepriesen zu werden, und der schlichte und dabei doch so vielvermögende Franz Schubert, ihn verehren wir als den Meister des deutschen Liedes. Diesem Meister folgen: Der Romantiker Robert Schumann, der Eklektiker Felix Mendelssohn-Bartholdy und der Componist des „Freischütz" Karl Maria von Weber.

Die Entfaltung der Instrumentalmusik wird uns in der lehrreichsten Art durch die geradezu wunderbarste Sammlung aller Instrumente der königlichen Hochschule für Musik zu Berlin dargestellt. Den Grundstock dieser Sammlung bildeten die Sammlungen, welche ein Privatmann, Herr Paul de Wit in Leipzig seit vielen Jahren zusammengebracht hatte und welche die Preußische Regierung in den Jahren 1888 und 1891 ankaufte. Diese Sammlung enthält noch werthvolle Schenkungen seitens der Familien berühmter Componisten. Besonders reich ist die Sammlung von historisch denkwürdigen Instrumenten; sie besitzt u. a. die Klaviere Bachs, Friedrichs des Großen, Webers, das Streichquartett Beethovens, die Guitarre Webers und viele andere denkwürdige Instrumente. Die hier genannte Sammlung enthält über 1600 verschiedene Instrumente, darunter solche von seltenster Pracht der Ausarbeitung und Ausstattung.

Aus dem Bereiche der Musik gelangen wir in das Gebiet des Theaters und da wollen wir gleich Eingangs hervorheben, daß die Ausstellung der königlichen Bühnen zu Berlin und jener der Münchener Hof-Theater einen überaus prächtigen Eindruck ausübt. Die Stadt Hamburg bietet uns Erinnerungen an Lessing, bestehend in mehreren guten Porträt-Stichen des Dichters und einer aquarellirten Bleistiftzeichnung von H. Fröhlich, des Dichters Geburtshaus darstellend. In derselben Abtheilung erblicken wir auch das hübsche Modell zum Lessing-Denkmal und in einem Glasschranke verwahrt erblicken wir verschiedene Manuscripte des Dichters nebst der ersten Ausgabe seiner „Hamburgischen Dramaturgie."

Die Weimarer-Abtheilung ist selbstverständlich sehr reich an werthvollen Erinnerungsstücken an die beiden Dichterfürsten Göthe und Schiller und wenn wir diese Abtheilung betreten, so erblicken wir ein fast überlebensgroßes Bild, welches Göthe zur Zeit seiner italienischen Reise darstellt. Im Hintergrunde des Bildes sehen wir das Meer und aus demselben ragt der rauchende Vesuv hervor. Der Dichter selbst scheint sich gerade mit einer seiner Dichtungen zu befassen, denn sinnend durchschreitet er die prächtige Landschaft. Das Göthe- und Schiller-Archiv zu Weimar hat nahezu seine gesammten Schätze zur Anschauung gebracht, welche noch durch die Privatsammlung des Herrn Dr. Robert Keil in Weimar eine sehr ausgiebige Ergänzung fanden. Dresden überrascht uns durch eine hochinterressante Porträt-Galerie berühmter Schauspieler und Schauspielerinnen, worunter wir besonders ein Bildniß des Schauspielers E. W. Porth (als Präsident in „Kabale und Liebe"), ferner die Bildnisse von Reinecke, Haffner, Gust. Räder, Ferd. Jul. Sim. Kellner, gen. Koch, Bogumil Davison, Friedr. Burmeister, Chr. Wilh. Oppitz besonders hervorheben.

Auch Stuttgart bringt interessante Porträts zur Anschauung und eine Abbildung, welche den Brand des dortigen Theaters in der Nacht vom 17. auf den 18. September 1802 in sehr lebhafter Weise veranschaulicht. Bemerkenswerth ist ferner ein Gemälde von Victor P. Heideloff (1758—1816), welches das Schloß Solitude darstellt.

Düsseldorf ist durch ausgezeichnete Decorationsentwürfe besonders gut vertreten und man merkt sofort, daß das „Malerische" dort obenan steht. Die Städte: Leipzig, Hannover, Bremen, Lübeck, Kassel, Köln, Frankfurt a. M., Straßburg, Oldenburg u. A. sind in der Wiener Theater- und Musikausstellung durchweg in sehr reichhaltiger und höchst charakteristischer Weise vertreten.

Aus Mannheim fanden wir eine ganze Reihe werthvoller Schiller-Reliquien ausgestellt, darunter den bekannten alten Theaterzettel, welcher die erste Aufführung von Schiller's Schauspiel „Die Räuber" am Mannheimer Hof- und National-Theater verkündigt.

Der Mannheimer Alterthums-Verein hat noch eine interessante Gruppe von Bildnissen aus der Schillerzeit ausgestellt und aus alten Theaterbüchern, welche aufliegen, erfahren wir die mannigfachen Schicksale derjenigen deutschen Bühne, auf welcher Friedrich von Schiller als Dramatiker seine erste Kraftprobe entfaltete. Erinnerungen an Freiherrn von Dalberg, Iffland und die übrigen bekannten und berühmten ersten Darsteller Schiller'scher Gestalten ergänzen das stimmungsvolle Gesammtbild, welches uns in der Mannheimer Abtheilung in einfach schlichter Weise geboten wird. — Von hier gelangen wir mit wenigen Schritten zum „Schillerzimmer aus Marbach", dessen mehr als ärmliche Einrichtung jedenfalls in einem schreienden Widerspruche zu den „Arbeitsstuben" unserer modernen „Dichter-Größen" steht.

Wenn man die Entfaltung des deutschen Theaters überblickt und die dereinstige elende „Bretterbude", welche diesen Namen führte, mit der großartigen Bühne der Gegenwart vergleicht, so erstaunt man über die gewaltige Arbeit, welche vollbracht wurde, um dem deutschen Theater seine heutige Gestalt zu geben. Dieses Studium wäre besonders denjenigen zu empfehlen, welche, wie wir schon erwähnt, die gute alte Zeit zurückersehnen, weil sie wähnen, daß das glänzende Bauwerk der modernen Bühne, die herrlichen Kostüme und Decorationen, die Beleuchtungseffekte und Maschinerien mannigfachster Art, den Eindruck und die Wirkung der Dichtung beeinträchtigen, wenn nicht gar vollständig vereiteln.

Die Entfernung von der künstlerisch vollendeten Darstellung des Dramas und von der künstlerischen Verklärung seiner, der Phantasie der Zuschauer entsprechenden Ausstattung, führt zurück zur trockenen Redseligkeit, wie uns eine solche vielfach in dem einstigen „Deutschen Gelehrten-Drama" mit „Zopf" und „Brille" entgegentritt. Diesen „hochgelehrten" Versuchen folgten die ausgelassensten Hanswurstiaden auf dem Fuße, und wo einer der hochmögenden und hochgelahrten Herren den dramatischen Urgrund der Dinge in wohlgesetzter und mit gelehrten Citaten reichgespickter Rede darzulegen suchte, da schüttelte noch der deutsche Schalksnarr lustig seine bunte Schelle. Ja, in späterer Zeit schrieb so mancher gelehrte Doctor und Magister selbst so manche ebenso derbe als drollige Hanswurstiade, wie die Verse eines solchen „Narren" beweisen, der sich ebenfalls den Doctorgrad erworben hatte und seine „Narren-Comödie" wie folgt einleitet:

„Seht! Wie die Narren sich einstellen
Fein Paar und Paar mit ihren Gesellen,
Wo sie die Zeit so wohl passiren
Mit Augenlust und Curtessiren.
Komm Curtisan (Hanswurst), gieb denen Lappen
Des Müßegangs verdiente Kappen."

Der Gelehrtenstand bethätigte seinen Antheil am Drama auch durch die Schulkomödien, welche zu Ende des 15. Jahrhunderts zuerst zur Uebung der lateinischen Sprache eingeführt wurden. Man wählte zunächst Stücke von Plautus und Terenz dazu, schuf jedoch bald selbstständig ähnliche Dramen, wobei Männer wie Reuchlin, Frischlin, Celtes u. A. thätig waren. Die Wiener Musik- und Theater-Ausstellung enthält reichhaltige Belege dieser Gelehrten-Thätigkeit.

Auch die deutschen Studenten stifteten geschlossene Vereinigungen für Schauspielaufführungen und später spielten die Bürger der Städte, ja sogar die Bauern, besonders jene der Alpenländer, heilige und Profankomödien und diese letztere Gepflogenheit findet auch in unseren Tagen noch immer ihre Anhänger, wir brauchen in dieser Richtung nur auf die verschiedenen deutschen Fest- und Passionsspiele zu verweisen, welche in der jüngsten Zeit in deutschen Ländern zur Aufführung gebracht wurden.

Gemeinde, wenn der Badegast bestreitet, von den Einrichtungen der Badeverwaltung Gebrauch gemacht zu haben, dafür beweispflichtig ist.

* [**Die nächsten Wanderausstellungen**] der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft finden, so telegraphirt Wolff's Bureau aus Königsberg im Jahre 1893 in München, 1894 in Berlin und 1895 in Köln statt.

* [**Ueber die Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes**] meldet ein Wolff'sches Telegramm von gestern aus Petersburg: Gutem Vernehmen nach ist heute aus Kopenhagen (wo sich der Zar augenblicklich befindet. D. Red.) die endgiltige Bestätigung zur Erlaubniß der allgemeinen und bedingungslosen Ausfuhr von Weizen, Hafer, Gerste sowie aller anderen Feldfrüchte, ausgenommen Roggen, eingetroffen. Die Veröffentlichung des Dekrets soll spätestens übermorgen erfolgen.

* [**Die 12. Hauptversammlung ost- und westpreußischer Buchhändler**] tagte vorgestern in Allenstein. Vertreten waren die Städte: Danzig, Königsberg, Elbing, Thorn, Osterode, Tilsit, Graudenz, Lyck; im Ganzen 14 Personen. An die Sitzung, welche rein geschäftliche Punkte zu behandeln hatte und um ½12 Uhr begann, schloß sich Nachmittags 2 Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl an. Um 4 Uhr fand ein Spaziergang durch den städtischen Wald statt, dessen Endziel Jacobsberg bildete. Alle Theilnehmer an der Excursion waren entzückt von den Schönheiten des Waldes. Nachdem gestern noch geschäftliche Dinge erledigt wurden, fanden Ausflüge statt und noch gestern Abend kehrten die Theilnehmer heim.

* [**Ziehung der westpreußischen Feuerwehr-Lotterie.**] Bei der am 18. d. Mts. im Rathhause zu Schwetz in Gegenwart des Justizraths Apel-Schwetz stattgefundenen Ziehung fiel der Hauptgewinn, ein großes silbernes Tafelservice im Werthe von 2000 M. oder 1750 M. baar auf Nr. 7101 nach Danzig in die Kollekte des Hrn. H. Lau. Den zweiten Hauptgewinn im Werthe von 1000 Mk. oder 850 M. baar gewann eine Waise im Kaufmann Leß'schen Geschäft zu Schwetz auf Nr. 19,876. Größere Gewinne fielen außerdem noch nach Berlin und Kulm.

* [**Engros-Milchlieferung nach Berlin.**] Ein wichtiges Unternehmen beabsichtigt eine Berliner Firma einzurichten, indem sie mit den Landwirthen der Marienburger Gegend Verträge schließen will, welche ihr deren Milchproduktion sichern. Vom 30. September ab sollen täglich etwa 120,000 Liter Milch nach Berlin geführt werden. Es wird projektirt, von Marienburg aus täglich einen Extrazug mit 20 Doppelwaggons abzulassen.

* [**Die Grundsteinlegung**] zum Erweiterungsbau des Kreishauses hat gestern Nachmittag gegen 6 Uhr stattgefunden. Anwesend waren Herr Landrath Etzdorf, der technische Leiter des Baues, Herr Kreisbaumeister Mohnen, mehrere Beamte und Mitglieder des Kreisausschusses. Herr Etzdorf machte die ersten Hammerschläge, ihm folgte Herr Mohnen ꝛc. Dann wurden die Urkunde, die den auf den Bau bezüglichen Beschluß des Kreisausschusses enthielt, in die Grundmauer versenkt. Herr Landrath Etzdorf hielt hierauf eine zündende Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, und bewirthete dann die Bauarbeiter. Eine auf den Bau bezügliche Denkschrift soll später veröffentlicht werden.

* [**Die Altstädtische Töchterschule**] unternahm gestern Nachmittag bei schönem Wetter einen Ausflug nach Dambitzen, welchem sich viele Angehörige und frühere Schülerinnen anschlossen. Es dürften über 2000 Personen dort versammelt gewesen sein. Kurz nach 6 Uhr bewölkte sich jedoch der Himmel, Donner rollten, Blitze zuckten und ein bis in die Nacht währender Gewitterregen goß in Strömen vom Himmel nieder. Die Veranda, Musikhalle ꝛc. konnten die Menge nicht fassen und mußte ein großer Theil des Publikums im Freien zubringen. Die Nachfrage nach Droschken, Breaks und anderen Fuhrwerken war natürlich sehr lebhaft. Um 10 Uhr hatten die Fuhrwerke erst die größere Hälfte bewältigt und bis gegen Mitternacht rollten die Wagen in ununterbrochener Folge. Den Mädchen waren natürlich größtentheils ihre besten Sonntagskleider verdorben, und so endete denn das so froh begonnene Fest recht unangenehm.

* [**Der „Liederhain"**] wird am nächsten Sonntag Nachmittag ein großes Instrumental- und Vocalconcert in Weingrundforst veranstalten. Wird das Wetter, was wir hoffen und wünschen, ein günstiges sein, so ist eine sehr starke Betheiligung des Publikums gewiß zu erwarten. Näheres siehe Inserat.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 20. Juni.

(Schluß.) Es sind zur Beweisaufnahme **37** Zeugen (nicht, wie wir gestern irrthümlich berichteten, 3 Zeugen) und ein Sachverständiger geladen. Der Sachverständige erklärte, daß die Section der Leiche des Tucholski unzweifelhaft Herzschlag als Todesursache erwiesen hat. Verletzungen an der schon etwas in Verwesung übergegangenen Leiche sind nicht gefunden worden, aber auch nicht ausgeschlossen wäre es, daß durch Würgen oder Faustschläge auf den Kopf der Getödtete bewußtlos gemacht, dann in den Bruch geschleppt und hier durch Ersäufen vollständig getödtet worden ist. In einem solchen Falle hätte man Verletzungen später an der Leiche nicht entdecken können. Der Angeklagte Beyl recte Hanke, welcher die Aussage eines jeden Zeugen als unwahr bezeichnete, machte sich dadurch schon sehr verdächtig. Der Staatsanwalt (Herr Preuß) formulirte in seinem Plaidoyer die Anklage auf vorsätzlichen Mord. In ausgezeichneter Beweisführung suchte er den Geschworenen klarzulegen, daß die Thatumstände auf den Angeklagten als auf den Mörder hinweisen und daß das beharrliche Leugnen desselben im Gegensatze zu den überaus gravirenden Aeußerungen, die er vor und nach der That gemacht und im Zusammenhange mit seinem verbrecherischen Vorleben keinen Zweifel an seiner Schuld aufkommen lassen. Der Angeklagte habe den 18jährigen Tucholski aus Eifersucht ermordet, weil letzterer ihm bei seiner Werbung um die Martha Kaminski („Dorr's Marielle") im Wege gewesen und in diesem Sinne bitte er (der Staatsanwalt) die Geschworenen, ihren Spruch zu fällen. Die Geschworenen verneinen nach einstündiger Berathung die Schuldfragen auf Mord und Todschlag, finden jedoch den Angeklagten, unter Ausschluß mildernder Umstände, der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode für schuldig und erkannte der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Verhandlung ging in später Nachtstunde zu Ende.

Sitzung vom 21. Juni.

Zur heutigen Verhandlung steht nur eine Sache zur Aburtheilung an. Es stehen unter Anklage Schuhmachermeister Otto Teßner, 39 Jahre alt, das Dienstmädchen Maria Ronschke, 44 Jahre alt, der Schuhmacherlehrling Joseph Kozigkowski, 17 Jahre alt, der Schuhmachermeister Friedrich Claaßen, 58 Jahre alt, und dessen Frau Marie Claaßen, geb. Kanikowski, 46 Jahre, sämmtlich nicht bestraft und aus Riesenburg, und zwar unter der Beschuldigung, zu dem betrügerischen Bankerott des Schuhmachermeisters Ortmann daselbst Beihilfe geleistet zu haben. Gegen den Schuhmachermeister Ortmann hatte ein Gläubiger wegen 795,93 Mk. eine Forderung eingeklagt. Am 7. April 1891 wurden von einem Gerichtsvollzieher in die Sachen desselben Arrest eingebracht und am 20. März verkauft. Es brachten dieselben 145 Mk. Die Anklage behauptet, daß die obigen Angeklagten hilfreiche Hand zur Beseitigung von Sachen des O. geboten haben. Am 23. März ist O. nach Amerika ausgewandert und nahm ca. 260 Mk. mit. Nun stellte sich heraus, daß ein Kaufmann in Riesenburg ebenfalls an den Ausgewanderten noch eine Forderung von 281,35 Mk. hatte. Durch die Beweisaufnahme wird festgestellt, daß einige Sachen, als Wäsche, Betten, Küchenspind, Bettgestell, Matratzen ꝛc., einige Tage vor der Pfändung zu dem Angeklagten T. durch die Mitangeklagten Ronschke und den Lehrling Kozigkowski gebracht wurden, letzterer hat aber dem Gerichtsvollzieher gegenüber erklärt, daß die Betten, auf denen er schlief, sein Eigenthum und nicht das Eigenthum des Ortmann, seines früheren Brodherrn gewesen sind. Ferner wird festgestellt, daß die angeklagten Claaßen'schen Eheleute Sachen, die Ortmann vor dem Abgange nach Amerika bei dem Teßner in Verwahrung gegeben haben, dem Ortmann nach Amerika nachgeschickt haben. Es wird ferner in der Beweisaufnahme festgestellt, daß Ortmann an Claaßen fertige Stiefel gegeben und dieser wieder dieselben weggeschickt, ebenso wird festgestellt, daß Teßner einige schlechtere Sachen gegen bessere des Ortmann umgetauscht hat. Sämmtliche Angeklagten erklären sich für nicht schuldig. Teßner will die Sachen von Ortmann theilweise geschenkt, theilweise als unbrauchbar, das Dienstmädchen Ronschke, welches 25 Jahre bei Ortmann diente, will sämmliche Sachen als Lohn an Zahlungsstatt erhalten haben, und in ähnlichem Sinne vertheidigen sich auch alle anderen Angeklagten. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte die Verneinung der Schuldfrage bei den Claaßen'schen Eheleuten, dagegen hielt dieselbe bei dem Schuhmacherlehrling und dem Schuhmachermeister Teßner und dem Dienstmädchen Maria Ronschke die Anklage aufrecht. Die Geschworenen verneinen die Schuldfragen bei den Claaßen'schen Eheleuten und dem Lehrlinge, finden unter Annahme mildernder Umstände den Schuhmachermeister Teßner und das Dienstmädchen Ronschke der Beihülfe des betrügerischen Bankerotts für schuldig, und erkennt der Gerichtshof gegen Teßner auf 3 Monate und gegen das Dienstmädchen Ronschke auf 4 Monate Gefängniß. Die Strafe der Letzteren wird als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 21. Juni.

Die Knaben August Malpart, Carl Erdmann, gen. Malpart, Carl Laser, Friedrich Laser und die unverehelichte Marie Prangt aus Pangritz Colonie sind beschuldigt, am 10. März in Stolzenhof Holz gestohlen zu haben. Die Strafe betrug je 45 Mark ev. 9 Tage Gefängniß. — Der Wirthschafter Georg Witt aus Behrendshagen ist beschuldigt, im August und September 1890 seine Frau, mit welcher er in Scheidung steht, mit einem Messer bedroht zu haben. Die Strafe betrug 10 Mark. — Der Arbeiter Gottlieb Menz, dessen Frau Therese und der Arbeiter Carl August Claaßen sind der Körperverletzung beschuldigt. Jeder erhielt 1 Woche Gefängniß. — Der Klempnergeselle Franz Otto Schmidtke, öfter vorbestraft, ist der Beleidigung der Polizeisergeanten Schroeter und Hirschbeck beschuldigt. S. erhielt 14 Tage Gefängniß. — Wegen Forstdiebstahls in Schoenmoor steht der Besitzer Neubert unter Anklage. Er wurde freigesprochen. — Die Arbeiter August Schwalke aus Tolkemit und Anton Wittke alias Müller von ebendaselbst erhalten wegen Diebstahls 14 Tage resp. 8 Tage Gefängniß.

Arbeiterbewegung.

* **Köln**, 20. Juni. In einer öffentlichen Versammlung von Bergleuten theilte der Vorsitzende des alten Bergarbeiterverbandes, Schröder, mit, er werde in einer Eingabe an die Minister des Innern und des Handels die Anstellung von Gruben-Inspectoren fordern, welche von den Arbeitern gewählt und controlirt und vom Staat besoldet würden. In der Eingabe soll auf die günstigen Resultate in Frankreich, Belgien und England hingewiesen werden.

Vermischtes.

* Ueber den Besuch des **Fürsten Bismarck** in **Wien** berichtet DBHd. weiter: Die Dorotheengasse, wo sich die reformirte Kirche befindet, wird während des Trauungsaktes polizeilich **abgesperrt** werden. Die Polizei sperrte die Wallnerstraße, wo Fürst Bismarck im Palais des Grafen Palffy Wohnung nahm, ab, weil die Antisemiten und Studenten eine korporative **Kartenabgabe** bei Bismarck planten; derselbe lehnte jeden Empfang von Deputationen ab. Um Demonstrationen zu verhindern, wird auch die Fahrt der Hochzeitsgäste nach der reformirten Kirche nicht korporativ erfolgen. Als Brautführer fungiren der Erbprinz **Hohenlohe**, der Botschaftssekretär von **Below** und die Eltern des Brautpaares. Bismarck unterläßt auf den Rath Schweninger's den geplanten Besuch der Theater- und Musikausstellung. Bei den gestrigen Exzessen sind fünfzehn Personen verhaftet worden.

* Der berüchtigte Raubmörder **Wetzel** soll heute, Dienstag, **hingerichtet** werden.

* Die **Farben** der Provinz **Hessen-Nassau** hat der Kaiser wie folgt bestimmt: für die Provinz: „Roth-Weiß-Blau", für den Bezirksverband Cassel: „Roth-Weiß" und für den Bezirksverband Wiesbaden: „Blau-Orange".

* Am 21. Juni sind **150 Jahre** verflossen, seitdem **Breslaus** Rang als dritte Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Preußen und der Churlande publicirt wurde.

* **Paris**, 20. Juni. Die Anklageschrift gegen **Ravachol** weist Diebstahl, Brandstiftung, Leichenschändung und **fünf Morde** auf. Ravachol giebt Alles bis auf zwei Morde zu.

* Aus **Spandau** meldet ein Drahtbericht: Die Ehefrau des Schiffers Schröder **ertränkte**, in einem Anfall von Wahnsinn, **sich** und ihre **zwei Kinder** Nachts in der Havel bei Nieder-Neuendorf.

* **Hühnerstreik in Biesenthal.** Die „Biesenthaler Post" bringt folgende Mittheilung: „Ein **Königreich** für ein — **Ei**," rief am Mittwoch Mittag so manche Hausfrau in Biesenthal aus, nachdem vergebens zwei Stunden hindurch wegen dieses Nahrungsmittels bei Kaufleuten und Ackerbürgern Nachfrage gehalten worden. Thatsächlich war in Biesenthal am 15. Juni d. J. auch nicht ein Ei für Geld und gute Worte aufzutreiben. Wir glauben — so sagt obiges Blatt — diesen eigenartigen Eiermangel auf einen Racheakt der Hühner zurückführen zu können; unsere Leser erinnern sich wohl der schönen Bekanntmachung der Biesenthaler Polizei-Verwaltung, welche den Hühnern das **Betreten der Straßen** und Plätze **untersagt**, da sich solches für eine Stadt wie „Bad Biesenthal" nicht mehr schicke!! Kann man sich wundern, wenn die Hühner dieses Verbot krumm nehmen und infolgedessen die Arbeit einstellen? Das einzige Mittel, um die Hühner wieder zum Eierlegen zu veranlassen, ist — daß die Polizeiverwaltung jene Bekanntmachung zurücknimmt!

WB. **Aachen**, 20. Juni. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der nach Berlin bestimmte **Schnellzug** bei der Station der Bergisch-Märkischen Bahn, Lindern, mit einem Rangirzuge, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, **zusammengestoßen**. Mehrere Reisende sollen erheblich **verletzt**, auch soll der verursachte Materialschaden bedeutend sein.

* Wo wurde **Columbus** geboren? In den Archiven der Akademie der geschichtlichen Wissenschaften zu Madrid soll ein wichtiges Dokument gefunden worden sein, aus welchem ersichtlich ist, daß Columbus in **Savona** geboren wurde. Das Dokument, das von Diego, dem Sohne des Columbus, verfaßt worden ist, wird auf photographischem Wege vervielfältigt werden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Geehrter Herr Redakteur!

Unsere Droschkenkutscher haben ganz absonderliche Ideen über ihre Pflichten gegenüber dem Publikum. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wollte ich mit einer mich begleitenden Dame nach Vogelsang fahren, konnte aber keine Droschke bekommen, da sämmtliche Kutscher am Friedr. Wilhelmsplatze und Alten Markte in rührender Uebereinstimmung erklärten, daß sie **bestellt** seien. Das sieht einer Fahrtverweigerung verzweifelt ähnlich, da den Leuten eine Fahrt nach Vogelsang mit zwei Personen jedenfalls zu wenig einträglich erschien. Wäre ein Schutzmann in der Nähe gewesen, so hätte ich seine Hülfe angerufen, um feststellen zu lassen, ob der eine oder der andere wirklich bestellt war und ich hätte erforderlichen Falles die Bestrafung der Kutscher herbeigeführt. Giebt es keine Mittel, solchem Unfug zu steuern?

Ein Abonnent.

Antwort der Redaktion: Passirt Ihnen das noch einmal, so merken Sie sich die Nummer des betreffenden Kutschers und die Zeit, zu welcher er angeblich bestellt sein will, und erstatten Sie dann die polizeiliche Anzeige.

Telegramme.

Dar-es-Salam, 21. Juni. Bis heute Vormittag war ein detaillirter Bericht über ein angebliches Gefecht des Hauptmanns von Bülow beim hiesigen Gouvernement nicht eingegangen. Da die über Mombassa nach Sansibar gelangte diesbezügliche Nachricht ausschließlich auf mündlichen Mittheilungen von Negern beruht, ist dieselbe mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	20./6.	21./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,90	95,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,20	96,20
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,40	94,40
Russische Banknoten	210,20	210,45
Oesterreichische Banknoten	170,55	170,65
Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,90
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,75
4 pCt. Rumänier	82,70	82,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	107,00	107,40

Produkten-Börse.

Cours vom	20./6.	21./6.
Weizen Juni	177,00	179,50
Juli-Aug.	177,00	179,50
Roggen: befestigt.		
Juni	194,00	194,00
Juli-Aug.	178,70	179,00
Petroleum loco	21,40	21,40
Rüböl Juni	—,—	51,90
Sept.-Oct.	51,90	51,90
Spiritus 70er Juni-Juli	36,60	36,40

Königsberg, 21. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt . . . . 59,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . . 38,75 „ Geld.

Danzig, 20. Juni. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unv.	
Umsatz: 70 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	208—211
Hellbunt	209
Sept.-Oct.	184—185
Regulirungspreis z. freien Verkehr	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unv.	
inländischer	184
russisch-polnischer zum Transit	153
Termin Juni	185
Sept.-Oct.	166—167
Regulirungspreis z. freien Verkehr	185
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	152
inländische, kleine, 106 Pfd.	144
Hafer, inländischer	147
Erbsen, inländische	170
Rohzucker, inl., abwart., Rendement 88%	13,20

Viehmarkt.

Berlin, 20. Juni. (Amtl. Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3091 Rinder, 10,401 Schweine, 2137 Kälber und 22,012 Hammel. — In Rindern langsames Gesch., es bleibt erhebl. Ueberstand. Man zahlte für 1. Qual. 58—60, 2. Qual. 53—56, 3. Qual. 42—48, 4. Qual. 35—40 ℳ p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde nicht geräumt. Wir notiren für 1. Qual. 54—55, 2. Qualität 51—53, 3. Qualität 47—50, Bakonier 46—47 ℳ für 100 Pfd. lebend mit 50—53 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich flau. 1. Qual. brachte 55—60, 2. Qual. 44—54, 3. Qual. 36—42 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. 1. Qualität brachte 44 bis 48, 2. Qual. 40—43 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberger Productenbörse.

	18. Juni. ℳ	20. Juni. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	204,00	204,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	187,50	187,00	niedriger.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,50	149,50	unverändert
Hafer, feiner	144,00	144,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. Juni. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 59,00 Br. —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Gd., —,— Br., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 39,50 Br., —,— Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 20. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,25, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,25. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,65. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,75. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 20. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	760	SO	Dunst	14
Stockholm	758	W	bedeckt	16
Haparanda	757	S	wolkenlos	12
Petersburg	753	SW	Regen	11
Moskau	762	NW	halb bed.	12
Sylt	758	SW	halb bed.	14
Hamburg	759	S	wolkig	13
Swinemünde	760	NNW	bedeckt	14
Neufahrwass.	762	S	heiter	16
Memel	762	WSW	halb bed.	13
Paris	761	still	bedeckt	14
Karlsruhe	761	SW	bedeckt	17
München	763	NW	wolkig	14
Berlin	760	SSO	bedeckt	14
Wien	762	NW	halb bed.	15
Breslau	762	O	wolkenlos	15
Nizza	761	still	halb bed.	17
Triest	761	ONO	heiter	21

Deutsche Seewarte.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. Juni 1892.

Geburten: Former Friedr. Wilh. Preuß 1 S. — Schiffer Robert Stubbe 1 S. — Schlosser Aug. Wilh. Haß 1 T. — Kaufmann Erich Müller 1 T. — Schuhmacher Wilh. Adomeit 1 S. — Schlosser und Maler Wilhelm Penkwitt 1 S. — Tischler August Nellmann 1 S.

Aufgebote: Zeichenlehrer Bruno Otto Herm. Kirsch-Elbing mit Adelgunde Emma Wilms-Ellerwald 3. Trift. — Buchhalter Carl Hamm mit Margarethe Michel.

Eheschließungen: Tischler Eduard Kroll mit Anna Samrowski.

Sterbefälle: Arbeiter Adolf Jeremies aus Wittenfelde 57 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Zuhl-Stargardt i. P. mit dem Assistenzarzt Fiedelmeier-Bromberg. — Frl. Clara Heinzel mit dem Premier-Lieutenant August Büstorff-Straßburg i. E. — Frl. Margarethe Freudenthal mit dem Pfarrer Carl Grabowski-Almenhausen. — Frl. Elsa Kühnemann mit dem Rechtsanwalt Carl Kopp-Stargardt i. P.

Geboren: M. Hackelberg-Tilsit 1 S.

Gestorben: Gutsbes. Heinrich Urbani-Ullosen, z. Z. Kahlberg. — Kaufm. Gustav Wolter-Bromberg 29 J. — Kaufm. Johannes Preuß-Stuhm 57 J.

Pepsin-Wein — Bernh. Janzen.

Am 19. d. M. starb plötzlich unser treuer Bruder und geliebter Neffe, Rechtsanwalt

Georg Stadthagen.

Elbing, den 21. Juni 1892.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. M., vom Trauerhause Alt. Markt 5, auf dem hies. israelit. Friedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnisse unserer geliebten Mutter, der Frau **Wilhelmine Pressler,** sagen wir unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Liederhain.

Sonntag, den 26. Juni cr.:

Vocal- u. Instrumental-Concert

in **Weingrundforst,**

unter Mitwirkung der ganzen hiesigen **Stadtkapelle.**

Die passiven Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Kaufmann **Ehrlich,** Speicherinsel. Nichtmitglieder zahlen **30** ₰ Eintrittsgeld.

Anfang **4** Uhr, Gesang **5** Uhr.

Der Vorstand.

Liederhain.

Wegen Renovirung der Säle in der Bürger-Ressource finden die Proben zum Concert in dieser Woche im **Gewerbehause** statt.

Der Vorstand.

Lilienmilch-Seife

von Bernh. Schreyer & Co., Berlin,

ist vermöge ihrer ausgezeichneten cosmetischen Vorzüge die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen, jugendlich frischen Teints unerlässlich ist.

à Stück 50 Pfg. zu haben bei

F. Paetzel Wwe., Schirmfabrik.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1892,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Matjes-Heringe,

Junifang, das Beste was es überhaupt giebt, erhielt

Julius Arke.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für **4,00 M.**

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5** Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Elbing.

Das Beste

und billigste in Anzugstoffen für Herren versendet

Julius Körner,

Pegau i. Sachsen.

3 Meter blau Cheviot à 1,50 = 4,50 M. ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster aller Qualitäten sofort frei.

Der amüsante und interessante

Herrenkatalog

über Bücher, Bilder, Scherzartikel ꝛc. ist gegen Einsendung einer 10 ₰-Marke zu beziehen durch die

Figaro-Buchhandlung, Charlottenburg.

Gelegenheits-dichtungen

jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt

die Expedition dieser Zeitung.

Selbst verwöhnteste Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden **„Berliner Tageblatt“** und Handels-Zeitung nebst seinen **4 werthvollen** Beiblättern: **„Ulk“,** illustrirtes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle“,** illustrirtes belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist“,** feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“,** befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

„Berliner Tageblatt“

unter allen großen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur werthvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde ꝛc. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal: **„Das neue Haus“,** Erzählung von **Georg Bendler,** sodann folgt:

„Irrlichter“, Roman von **Gregor Samarow.**

„Irrlichter“ nennt in diesem Roman der bekannte Autor jene Gestalten, die über dem stagnirenden Sumpfe der **Berliner Gesellschaft** schweben. Das frivole Leben und Treiben gewisser Kreise, welche am **Totalisator** wie im **Börsenspiel** die Befriedigung ihrer niederen Leidenschaften finden, schildert Samarow, als feiner Kenner der großen Welt in mächtigen Strichen und brennenden Farben. — Aber nicht nur in den Abgrund führt uns der Dichter, er zeigt uns auch **sympathische Gestalten,** die auf der Menschheit Höhen wandeln.

Man abonnirt auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt“** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reichs** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco!!**



L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln.** (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller **mechan. Musikwerke** zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



Goldenes Melodienbuch.

der schönsten und beliebtesten

100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze.

Für Klavier à 2 ms. **leicht** bearbeitet von R. Kleinmichel.

Preis 3,— M.

Dieses reichhaltige Album der wirklich beliebtesten Volkslieder, Tänze, Opernmelodien ꝛc. sollte in keiner Familie, in welcher Klavier gespielt wird, fehlen!

Die **leichte Spielbarkeit** bei **vollklingendem Satz** wird dem **„Goldenen Melodienbuch“** bald überall Eingang verschaffen.

Anregend und **lehrreich** für jeden angehenden als auch **unterhaltend** für den fortgeschrittenen Klavierspieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3.—) ein verhältnißmäßig geringer ist, **sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen!**

Gegen Einsendung des Betrages franco oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse,** Berlin O., Grüner Weg 95.

Deutsche Strassenprofilkarte

für

Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.** Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**

Section Danzig und Elbing ꝛc.

In Nr. 5 des „Deutschen Radfahrers“ (offiziellen Organs der Allgem. Radfahrer-Union) finden wir bei Gelegenheit der Besprechung der Brüsseler Sportausstellung folgende Notiz:

„. . . . Nebenan wieder ganze Sammlungen von Plänen und Karten, unter welch' letzteren unsere Mittelbach'schen Profilkarten unbestritten den allerersten Platz an Ausführung und practischer Verwendbarkeit einnehmen.“

Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgeber Oekonomierath Kreiss-Königsberg i. Pr.

Abonnements auf die **Landwirthschaftliche Dorfzeitung,** welche bereits seit 28 Jahren durch Beantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein zuverlässiger Berather des Landwirths erwiesen hat, werden bei allen Postanstalten zu **75 Pf.** pro Vierteljahr — **Inserate** zu **20 Pf.** pro dreigespaltene Zeile von der **Expedition** in **Königsberg i. Pr., Badergasse 8—10,** — angenommen.



14. Grosse

Marienburger Pferdelotterie.

7 compl. Equipagen dar. **2 Vierspänner.**

Ferner

5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,

in Summa:

7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.

Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.

Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die

Expedition der „Altpr. Ztg.“

Marie Conrad

Tapisserie-, Kurz- und Weißwaaren.

Ausverkauf zu Inventurpreisen.

In 5 Minuten

entferne ich jedes Hühnerauge, Verhärtungen ꝛc. gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne zu schneiden oder zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Ansicht. Sprechstunden von 9—1 Uhr und 2—6 Uhr. **H. Ladrer,** Hühneraugen-Operateur. Anwesend in **Elbing** von Mittwoch, den 22. Juni früh, bis Sonnabend, den 25. d. M.. im Hotel **„Deutsches Haus“,** Zimmer Nr. 8.

Für die Reisezeit

empfiehlt sich wegen ihrer knappen, verständlichen und übersichtlichen Darstellungsweise, sowie ihrer raschen Mittheilung und Beurtheilung der Tagesneuigkeiten die **„Freisinnige Zeitung“** ganz besonders als Lektüre.

Man abonnirt bei allen Postanstalten auf die

„Freisinnige Zeitung“

pro III. Quartal für nur

3 Mark 60 Pfennig.

Im Feuilleton erscheint in den nächsten Tagen „Der Landpfarrer“, eine Novelle von **Guy de Maupassant.**

Wer pro III. Quartal schon jetzt abonnirt und die betr. Postquittung der Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, einsendet, erhält den Anfang obiger Novelle, sowie die noch im Juni erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Gesucht

wird ein tüchtiger, solider Kaufmann **zur Uebernahme einer Commandite.** Caution erforderlich.

Offerten unter **L. O.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen- Kleiderstoffe liefert gut und billig

Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Wäsche wird sauber und billig **gewaschen** und **geplättet.**

Die Wäsche- und Plättanstalt

Frau **Meyer, Schottlandstr. 10.**

Innerer Mühlendamm Nr. 13 ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 10—2 Uhr.

---

1 gut möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen

Neustädt. Wallstr. 12.

---

1. Liste der Badegäste in Kahlberg 1892.

Hr. Rabe, Reg.-Sekr., Bromberg, Walfisch.
Hr. Rosenkranz, Kapitän, Königsberg, Walfisch.
Hr. Dr. Dumke, Chemiker, Königsberg, Walfisch.
Hr. Loeschmann, cand. med., Königsberg, Walfisch.
Hr. Stordeur u. Fr., Kreisschulinsp., Leobschütz, Belvedere.
Hr. Bauer u. Fr., Rentier, Nakel, Belvedere.
Hr. Bauer u. Fr., Kaufm., Nakel, Belvedere.
Hr. Böttcher, Reg.-Bauführer, Königsberg, Walfisch.
Hr. Treumann, Architekt, Königsberg, Walfisch.
Hr. Mierau, Reg.-Bauführer, Königsberg, Walfisch.
Hr. Michelis, Oberlehrer, Königsberg, Walfisch.
Hr. Wichert, Privatdozent, Königsberg, Walfisch.
Hr. Philipp u. Fr., Königsberg, Belvedere.
Hr. Knorr u. Fam., Königsberg, Belvedere.
Hr. Rentel, Rentier, Königsberg, Belvedere.
Hr. Werner, Rentier, Schwarzort, Belvedere.
Hr. Sinthin, Referendar, Königsberg, Walfisch.
Hr. Dolle, Referendar, Königsberg, Walfisch.
Hr. Wagner u. Fam., Rentier, Königsberg, Belvedere.
Hr. Welsch u. Frau, Königsberg, Belvedere.
Hr. Kase, prakt. Arzt, Königsberg, Walfisch.
Hr. Wichmann, Kaufm., Königsberg, Walfisch.
Hr. Eichler u. Fr., Kaufmann, Königsberg, Walfisch.
Hr. Deutsch u. Schw., Kaufm., Königsberg, Walfisch.
Hr. Görth u. Frau, Rentier, Königsberg, Belvedere.
Hr. Diegner u. Frau, Rechtsanwalt, Elbing, Walfisch.
Hr. Wandersleben u. Fr., Oberlandesgerichtsrath, Königsberg, Dependence.
Hr. Reimer u. Fam., Restaurateur, Elbing, Walfisch.
Hr. Jahn, Ingenieur, Elbing, Walfisch.
Hr. Thiel u. Fam., Zoppot, Belvedere.
Hr. Schiefferdecker, Feldwebel, Königsberg, Walfisch.
Hr. Schiefferdecker, Brauereibes., Ponarth, Walfisch.
Fr. Wiedwald u. Fam., Elbing, Villa Pohl.
Fr. Wittwe Radtke und Familie, Elbing, Dependence.
Hr. Schöning u. Familie, Rentier, Elbing, Fürst Blücher.
Hr. Gehrt u. Fam., Kaufm., Leipzig, Lerique.
Fr. Mix, Rentiere, Elbing, Lerique.
Hr. Zimmermann u. Fr., Obermstr., Elbing, A. Grunwald.
Hr. Moritz Jacobi u. Fam., Kaufm., Elbing, Konservirhaus.
Frl. Pflüger, Elbing, A. Grunwald.
Frl. Taureck, Elbing, A. Grunwald.
Frl. Glodde, Elbing, A. Grunwald.
Hr. Dr. Friese, Oberlehrer, Elbing, Lerique.
Frl. M. Friese, Elbing, Lerique.
Frl. L. Neufeld, Elbing, Lerique.
Martha Hein, Schülerin, Elbing, Lerique.
Frl. Thiessen, Elbing, Lerique.
Hr. Brandt u. Fam., Rentier, Elbing, Gottl. Baumgart.
Frl. Wilms, Elbing, Concordia.
Fr. Joh. Depner u. Tocht., Elbing, Concordia.
Frl. A. von Duve, Elbing, Concordia.
Fr. Peter u. Tochter, Tolkemit, Concordia.
Fr. Erdtmann u. Tochter, Königsberg, Villa Moischewitz.
Fr. Hecht u. Fam., Elbing, Villa Moischewitz.
Hr. Abromeit u. Familie, Steuer-Einnehmer a. D., Braunsberg, G. Baumgart.
Frl. Moischewitz, Elbing, Villa Moischewitz.
Frl. Lieber, Elbing, Villa Moischewitz.
Fr. Gärtner u. Tochter, Elbing, Villa Moischewitz.
Fr. Wwe. Golbeck, Elbing, Bellevue.
Frl. Hedwig Bock, Elbing, Bellevue.
Hr. Link nebst Frau, Ofenfabrikant, Königsberg, Wrangel.
Frl. Liedtke u. Schwester, Elbing, Wrangel.
Fr. Kahnert u. Sohn, Elbing, Andrees jun.
Frl. E. Popp, Elbing, Andrees jun.
Fr. Elise Thiessen, Rentiere, Elbing, Wrangel.
Liesbeth Bleyer, Schülerin, Elbing, Wrangel.
Frl. Kolberg, Braunsberg, Wrangel.
Hr. Berndt u. Frau, Hauptm. a. D., Elbing, Bellevue.
Hr. Straube, Hauptlehrer, Elbing, Wwe. Modersitzki.
Frl. Deutschendorf, Elbing, Wwe. Modersitzki.
Frl. Poetsch, Elbing, Concordia.
Fr. Müller u. Tochter, Elbing, Kaiser.
Hr. Reiter u. Frau, Kaufmann, Königsberg, Belvedere.
Fr. Wwe. Wentzel, Elbing, Bellevue.
Fr. Reuter u. Sohn, Berlin, Kronprinz.
Hr. Jeromin u. Frau, Kaufmann, Elbing, Littkemann.
Hr. Wolski u. Familie, Kanzleirath, Elbing, Villa Wisotzki.
Hr. Bruhns, Rentier, Elbing, Lerique.
Frl. Schuster, Elbing, Kaiser.
Hr. Müller u. Tochter, Tischlermstr., Elbing, Sanssouci.
Frl. May, Buchhalterin, Stolp, Modersitzki.
Frl. Bormann, Stolp, Modersitzki
Hr. Friers u. Frau, Schiffskapitän, Elbing, Germania.
Hr. Pompetzki, Rentier, Elbing, G. Baumgart.
Hr. Rudau u. Fr., Hauptlehrer a. D., Elbing, Alb. Schmidt.
Hr. F. Schichau u. Fam., Geh. Kommerzienrath, Elbing, eigene Villa.
Hr. Dr. Kausch u. Fam., Gymnasial-Oberlehrer, Elbing, Wrangel.
Fr. Lemke u. Neffe, Elbing, Villa Neubauer.
Fr. Julie Pepper, Gutsbesitzerin, Elbing, Dependence.
Hr. Urbani, Gutsbesitzer, Ullosen, Dependence.
Fr. L. Koch, Gutsbesitzerin, Gr. Kripofen, Dependence.
Hr. Melchert u. Tochter, Kaufmann, Elbing, Walfisch.
Hr. Leistikow, Apotheker, Elbing, Walfisch.
Hr. Kahrau u. Fr., Rechnungsrath, Marienwerder, Walfisch.
Fr. Wwe. Lachert, Elbing, Wrangel.
Frl. Agnes Etzdorf, Neumark, Belvedere.
Frl. Klara Cederholm, Kurzebrack, Belvedere.
Fr. Schnell u. Familie, Kaufmann, Elbing, Kronprinz.
Fr. Depmeier u. Tochter, Elbing, Villa Fehrmann.
Hr. Dr. Arthur Schmidt, Arzt, Elbing, Villa Fleischer.
Fr. Wwe. Schmidt u. Tochter, Elbing, Villa Fleischer.
Fr. Wwe. Marie Stellmacher, Elbing, Dan. Voß.
Frl. Anna Schönberg, Elbing, Dan. Voß.
von Preinter u. Frau, Offizier, Allenstein, Lerique.

Summa der Personen, Angehörigen und Dienerschaft 206.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 143. **Elbing, den 22. Juni.** **1892.**

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

28)

Ein Plätschern im Wasser störte das im stillen Anschauen versunkene Paar und ihre Blicke richteten sich hin nach dem Flüßchen.

„Ach, sehen Sie, mein Fährmann ist schon da, warten Sie nur, das wird eine prachtvolle Wasserfahrt werden!" begann der Assessor und führte Aennchen an das Ufer, woselbst der von dem Assessor bestellte Fährmann eben mit seiner Gondel anlegte.

Es war, so unglaublich es auch sein mag, das erste Mal, daß Aennchen eine Wasserpartie unternahm. Aengstlich und zaghaft nahte sie sich dem Ufer, und als der Assessor bereits in das Fahrzeug gesprungen war, da flüsterte sie in ängstlichem Tone: „Mein Gott, Herr Assessor, ich fürchte mich eigentlich —"

„O bitte, Fräulein Aennchen, es hat gar keine Gefahr! So — reichen Sie mir Ihre Hand — treten Sie auf den Rand der Gondel — ich halte Sie, daß Sie sicher herüberkommen."

Fest umklammerte er die Hand Aennchens.

Noch bebend trat die Jungfrau auf den Rand der Gondel. In der nächsten Sekunde war sie, von dem kräftigen Arme Bienert's umschlungen, rasch herein in die Gondel gezogen worden.

Die Gondel schwamm auf dem silberklaren Wasser lautlos dahin und die Blätter der Sträucher, mit welchen die beiden Ufer der Elster bewachsen waren, glitzerten im Silberlicht des traulichen Mondes.

Nach und nach kam Bienert auf seinen Freund Paul Flammbach zu sprechen und gedachte auch jenes Weihnachtsabends, den sie mit Betty verlebt hatte. Wie achtete er auf das Wort der Jungfrau, auf den Ton ihrer Stimme, als sich das Gespräch auf Paul Flammbach lenkte! Wie freudig schlug das Herz, als er bemerkte, wie ruhig und gelassen Aennchen den Namen seines Freundes aussprach und ohne besondere Erregung jenes Weihnachtsabends gedachte und schließlich auch mit einem ruhigen Lächeln der Verse erwähnte, welche ihr von Heydenreich durch Friedrich zugesteckt worden waren.

Immer mehr und mehr gewann der Assessor die Ueberzeugung, daß Aennchen wirklich dazumal nur momentanes Gefühl für seinen Freund empfunden hatte und daß das, was er die Jahre über gefürchtet hatte, in Wahrheit nicht zu befürchten war.

So ruhig sprach kein liebendes Mädchen über den fernen, unerreichbaren Geliebten wie Aennchen es that, wenn von Paul gesprochen wurde.

„Sie liebt ihn nicht!" so jubelten tausend Stimmen in seinem Herzen und immer kühner und immer entschlossener wurde der Mann in seinen Worten.

Da lenkte der Fährmann plötzlich dort, wo sich die Elster in mehrere Arme theilt, vorsichtig in die Nähe des Ufers.

„Wollen wir schon landen?" fragte Aennchen.

„Ach nein, so weit sind wir noch nicht!" versetzte Bienert und schaute sich um.

Da fühlte Aennchen den leichten Druck seines Armes, fühlte aber auch in der nächsten Sekunde, wie ihr die Röthe in das Antlitz stieg, wagte aber auch nicht, sich zu rühren.

Da neigte sich Bienert wieder zu ihr hinab. Fester zog er die Geliebte an sein Herz und flüsterte:

„Wir weichen nur einer gefährlichen Stelle aus, Fräulein Aennchen, haben Sie noch nichts gehört von dem sogenannten Hochzeitsbette der Elster?"

„Nein," hauchte die Jungfrau, ohne den Blick emporzuschlagen.

„Es knüpft sich eine traurige Erinnerung an jenen gefährlichen Strudel, der sich hier durch die Theilung des Flusses gebildet hat. Es soll daselbst ein Brautpaar mit seinen Gästen von dem gefährlichen Strudel verschlungen worden sein. Sämmtliche Personen haben ihren Tod in den Wellen gefunden! Und daher kommt der Name Hochzeitsbett!" setzte Bienert leise hinzu.

Aennchen schwieg. Das Herz des Assessors wallte auf und drohte ihm die Brust zu zersprengen. Wie traulich ruhte die Jungfrau in seinem Arm! Ein Wonnetaumel faßte den Jüngling, er konnte seine Gefühle nicht mehr zurückdrängen, auch der andere Arm umschlang Aennchen.

Fest drückte er die bebende Gestalt an seine hochklopfende Brust, dann hob er mit der linken Hand das Antlitz der Jungfrau zu sich empor. Ein Blick ihres Auges traf seine hellen Augensterne, er neigte sich herab, die Lippen berührten sich und Bienert flüsterte: „Aennchen, Aennchen, ich liebe Dich!“

Es war geschehen, kein Wort erwiderte die Jungfrau, nur ihr Antlitz verbarg sie an der Brust des Mannes.

Trotz dieses Schweigens hätte der Assessor aufjubeln mögen vor Glück und Entzücken.

„Aennchen, Aennchen, Du bist mein, o Gott, dieses Glück!“ flüsterte er mit bebender Stimme.

Ein Lächeln unter Thränen, ein seliger Blick aus den umflorten Augen traf ihn und als er in seligem Entzücken flüsterte: „Aennchen, willst Du mein geliebtes, treues Weib werden?“ da hauchte die Jungfrau: „Ja, ich will!“

Geschlossen war nun der Bund zweier Herzen, die sich längst, längst gefunden, ohne daß sie es geahnt hatten.

Nur zu schnell gelangten sie an das Ziel, aber sicher und fröhlich ging Aennchen ans Land.

Nicht lose lag jetzt ihre Hand im Arme des Geliebten, als sie nach Hause wanderten. Innig an die Seite des Assessors geschmiegt, schritt die Jungfrau dahin, dem lieben Vaterhause entgegen, um dort ihren Herzensbund vom Vater segnen zu lassen.

Sie waren übereingekommen, noch heute ihr Geheimniß dem Vater zu offenbaren; keine Stunde wollten sie vorüberstreichen lassen, ganz voll sollte das Maaß ihres Glückes werden, des Vaters Segen mußte noch heute, heute ihr Glück vollenden!

Jetzt traten sie in das Haus.

Nur wenige Gäste befanden sich in der Stube, aber Neumann der Wirth war nicht zu sehen, nur das Mädchen befand sich am Büffet.

„Wo ist der Vater?“ fragte Aennchen.

„Herr Neumann ist bereits zu Bett gegangen, er befindet sich nicht wohl,“ entgegnete dieses.

„Das Unwohlsein wird hoffentlich nicht viel zu bedeuten haben, Aennchen, und komme ich morgen Vormittag zeitig, um mit dem Vater zu sprechen,“ sagte Bienert.

Wie bange wurde der Jungfrau ums Herz, abermals zitterte die Thräne in ihrem Auge, aber diesmal nicht Thränen der Freude, sondern Thränen des Schmerzes über ein unbekanntes Etwas.

Mit Gewalt preßte sie das schmerzliche Gefühl nieder, reichte dem Geliebten die Hand zum Abschied und flüsterte: „Gute Nacht Karl, auf Wiedersehen morgen!“ und eilte nach dem Nebenzimmer.

Aber auch den Assessor litt es nicht mehr in der Stube. Waren schon die Augen der Anwesenden auf den Beiden hängen geblieben, als sie in das Zimmer traten, so schien es dem Assessor, als ob sich dieselben jetzt noch mehr auf ihn richteten und ihm das Herzensgeheimniß aus der Tiefe der Brust herausreißen wollten. Es wurde ihm bald kalt, bald warm, er vermochte seine Augen nicht auf die Gäste zu richten und griff hastig wieder nach seinem Hut und verließ nach einem kurzen Gruß das Zimmer.

16.

Nachdem Aennchen einige Zeit allein in dem Nebenstübchen gesessen und nachdem die Ereignisse des heutigen verhängnißvollen Abends wieder so recht lebendig vor ihre Seele getreten waren, so verlor sich endlich ihre momentane Bangigkeit, die sie über die unerwartete Nachricht empfunden.

Immer deutlicher, immer klarer wurde es ihr, daß das ganze Benehmen des Vaters, welches er die Jahre über gegen den Assessor angenommen, bewies, daß er schon längst ein solches Resultat erwartet habe. In freudiger Hoffnung begann sie am anderen Morgen ihre tägliche Beschäftigung in einer höchst glücklichen Stimmung.

Wie strahlten ihre Augen, wie leuchteten ihre Wangen im sanften Roth, als sie in das Gastzimmer trat und daselbst auch den geliebten Vater wieder erblickte!

Mit freudigem Lächeln eilte sie auf denselben zu, begrüßte ihn wohl wie gewöhnlich, aber doch herziger und inniger als sonst. Ja, ihre Freude war so groß, daß sie die ernste Miene und das bleiche Antlitz ihres Vaters gar nicht zu bemerken schien.

„Ach, wie freue ich mich, Väterchen, daß Du wieder auf dem Platze bist!“ rief sie. „Ich hatte schon große Angst, daß Du ernstlich krank werden könntest.“

„Na, so recht gut ist mir's freilich noch nicht,“ erwiderte Neumann und wendete sich zu seiner Beschäftigung.

Das glückliche Kind ahnte nicht, welcher Vulkan des Schmerzes in der Brust des Vaters tobte, sie hatte keine Ahnung, daß ihr glückliches Lachen, daß ihre freudestrahlenden Augen dem geliebten Vater so wehe thaten.

Doch gegen elf Uhr wurde Aennchen stiller und stiller und schaute zuweilen sehnsüchtig nach der Uhr, um dann wieder an das geöffnete Fenster zu treten und einen forschenden Blick nach der Straße zu werfen. Ihre Unruhe steigerte sich von Minute zu Minute, so daß endlich auch Neumann aufmerksam wurde.

„Du erwartest wohl Jemand, Aennchen?“ fragte er sie plötzlich, als sie wieder sehnsüchtig aus dem Fenster schaute.

„Der Herr Assessor wollte den Morgen kommen,“ stammelte Aennchen verwirrt.

„So, er kommt doch sonst immer erst gegen Abend.“

„Heut ist es eine Ausnahme!“ lächelte Aennchen und wollte rasch an dem Vater vorüber.

Doch dieser erfaßte ihre Hand und begann, indem er ihr forschend in das noch geröthete

Antlitz schaute: „Sage einmal, Aennchen, es war wohl gestern sehr schön auf Deinem Spaziergange?"

„Ach, es war prächtig, Väterchen, und die Gondelfahrt die war allerliebst!"

„So, so, hm! Und weiter nichts?" forschte Neumann.

„Mein Gott, wenn Du so ein böses Gesicht machst, da fürchte ich mich ja ordentlich vor Dir," erwiderte Aennchen mit schelmischem Lächeln.

„Ich bin nicht böse, Aennchen, wirklich nicht."

„Ich glaubte schon, es wäre Dir nicht recht, daß ich so lange geblieben bin."

„Hm, möglicherweise dürfte es besser gewesen sein, Du wärest zu Hause geblieben!" war die ernste Antwort des Vaters.

Aennchen erblaßte.

„Wie soll ich das verstehen?"

„Na, schon gut, wir sprechen ein andermal darüber."

Mit den Worten wollte Neumann das Gespräch abbrechen, doch Aennchen schien keine Lust zu haben, den Vater frei zu lassen.

„Nein, nein!" rief sie. „Du hast etwas auf dem Herzen, und das muß herunter, das muß herunter, das muß ich wissen! Was hast Du mir zu sagen, Väterchen, verschiebe es nicht auf ein andermal!"

„Es geht nicht, Aennchen, sei vernünftig und quäle mich nicht!"

In dem Augenblick öffnete sich die Thür und Assessor Bienert trat ein. Nur einen Blick warf Aennchen auf den Angekommenen und eilte dann wie ein flüchtiges Reh durch das Zimmer, um durch die Hinterthür in das Nebenstübchen zu verschwinden. Neumann schaute ganz erstaunt auf den in feinster Toilette erscheinenden Assessor.

Fast schien es, als ob er eine Ahnung davon habe, was ihm die nächste Minute bringen sollte.

Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen, sein Antlitz wurde noch bleicher wie vorher, und nur mit großer Mühe konnte er den freundlichen Gruß des Assessors mit einem leisen „Guten Morgen" erwidern.

„Sie würden mich zu großem Dank verpflichten, Herr Neumann, wenn Sie mir gütigst eine kleine Unterredung unter vier Augen gestatten wollten", begann der Assessor.

Es war so. Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen, den armen, unglücklichen Neumann.

„Wie Sie wünschen," erwiderte Neumann und schritt mit dem Assessor nach dem Zimmer, in welchem Aennchen verschwunden war. Seine Kniee wankten und er mußte sich Gewalt anthun, um seine innere Erregung nicht merken zu lassen.

Das Zimmer war leer.

Aennchen hatte sich jedenfalls noch weiter geflüchtet.

„So, womit kann ich Ihnen dienen, Herr Assessor?" begann Neumann, indem er sich rasch auf einen Stuhl niederließ und durch einen Wink mit der Hand den Assessor aufforderte, neben ihm auf dem Sopha Platz zu nehmen.

Nachdem dies geschehen, begann Bienert: „Es ist ein höchst wichtiger und entscheidender Augenblick, Herr Neumann, in welchem ich mich gegenwärtig befinde. An Ihnen liegt es, über Wohl und Wehe zweier Menschen zu bestimmen."

Immer blasser wurde das Antlitz, immer bleicher die Lippen des gemarterten Mannes, der Hals war ihm wie zugeschnürt, er fühlte sich so entsetzlich unglücklich, daß er am liebsten davongelaufen wäre.

Aber auch das Antlitz des Assessors entfärbte sich. „Mein Gott, sind Sie nicht wohl, Herr Neumann?" fragte er bekümmert.

„Ich bin nicht wohl — ja — ja — Sie haben Recht!" flüsterte Neumann und versuchte, sich zu erheben, aber auch dieses gelang ihm nicht.

„O, das bedauere ich von ganzem Herzen, hoffentlich wird das Unwohlsein bald vorüber gehen. Ich möchte eigentlich Anstand nehmen und meine Bitte auf eine gelegenere Zeit verschieben; aber ich kann es nicht, Herr Neumann, mein Herz ist zu voll. Ich will mich kurz fassen, Herr Neumann, der gestrige Abend hat sowohl über mich als auch über Ihr Fräulein Tochter entschieden. Unsere Herzen haben sich gefunden und ich komme, um Sie um die Hand Aennchens zu bitten."

Mit ängstlicher Spannung schaute der junge Mann auf den tief ergriffenen Vater seines Aennchens. Die gewünschte Antwort erfolgte nicht.

Dem Assessor wich alles Blut aus dem Antlitz und drängte mit stürmischer Gewalt nach dem Herzen. War das die geträumte und freudige Entgegennahme seiner Werbung? Schien es nicht, als ob sich seine Hoffnung hier zertrümmern sollte?

„Um Gotteswillen, Herr Neumann, sprechen Sie, geben Sie mir eine Antwort!"

„Armer Herr Assessor! — Eine Antwort sollen Sie haben. — Herr Gott — Sie wissen nicht — — welche Qual mein Herz zerreißt! O, mein Gott! Ja, ja, es ist wahr, ich habe Ihre Liebe zu meiner Tochter entstehen und wachsen sehen, ich habe mich im Stillen darüber gefreut, ich kann meinem Kinde keinen besseren, keinen edleren Mann wünschen, als Sie, Herr Assessor. O, o, ich Unglückseliger!

Mit beiden Händen bedeckte Neumann sein Antlitz und ein halb unterdrücktes Schluchzen drang an das Ohr des erstaunten Assessors.

„Herr des Himmels! Was ist vorgefallen, Herr Neumann? O, ich beschwöre Sie, fahren Sie fort, sprechen Sie, was darf ich hoffen?"

„Nichts, mein Freund, Nichts!" klang es dumpf über die Lippen Neumann's.

Eine Pause entstand, eine entsetzliche Pause für beide Theile.

„Wie — — Sie verweigern mir also die Hand Ihrer Tochter?“ fragte Bienert tonlos.

„Aennchen kann und — — — darf nicht Ihre Frau werden!“ stöhnte der Vater Aennchen's.

Sprachlos lehnte der Abgewiesene in der Ecke des Sophas.

„Sie kann und darf nicht meine Frau werden?“ flüsterte er.

„Ja, ja, glauben Sie mir es nur, Herr Assessor, es geht wahrhaftig nicht! — Still, still, unterbrechen Sie mich nicht! — Ich bin es Ihnen schuldig, Herr Assessor, ich achte Sie zu hoch, ich halte Sie viel zu lieb und werth, als daß ich Ihnen nicht einen bestimmten Grund meiner Weigerung angeben sollte! Ich muß Ihre Werbung zurückweisen, Aennchen hat die Pflicht, ihren Vater zu retten, sie muß die Gattin eines Andern werden!“

„Eines Andern? — Und wer — wer ist der Andere?“ forschte Bienert.

„Sie kennen ihn, aber dringen Sie nicht in mich, ich kann Ihnen den Namen jetzt noch nicht sagen.“

„Und warum, Herr Neumann? — Warum muß Aennchen die Frau jenes Mannes werden?“

„Um ihren Vater vor Schmach und Schande zu schützen!“

„Also ein Opfer! Das Opfer eines verlorenen Lebens verlangen Sie von Ihrer Tochter!“

„Genug, genug, quälen Sie mich nicht noch mehr! Bedenken Sie, daß auch die Schande des Vaters auf das Kind zurückfällt!“

„Also jener Mann ist im Stande, Sie der Schande Preis zu geben?“

„So ist es!“

„Und der Preis seines Schweigens soll Ihre Tochter sein?“

Ein Senken des Hauptes war die Antwort Neumanns.

Wieder entstand eine kleine Pause.

„So hätten Sie sich eines Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht, Herr Neumann?“ fragte der Assessor mit bebender Stimme.

„Nein, nein, das ist es nicht, ich bin kein Verbrecher, — ich bin es nicht — bei Gott ich bin es nicht! — Glauben Sie mir, Herr Assessor, ich bin es nicht!“

Stöhnend sank der Mann, der sich bei diesem Ausbruch seiner Gefühle erhoben hatte, wieder zurück auf das Sopha und abermals ertönte das Schluchzen des Unglücklichen.

Tief ergriffen saß der Assessor und blickte vor sich hin.

Plötzlich ergriff er die Hand Neumann's.

„Ich glaube Ihnen, Herr Neumann, ich halte Sie für einen Ehrenmann! Wollen Sie mich nicht einweihen in dieses schreckliche Geheimniß?“

„Nein, nein, lassen Sie mich, jetzt nicht, ich bin unschuldig, das ist die Wahrheit — aber der Schein ist gegen mich — doch ich bitte Sie flehentlich, endigen Sie meine Qual, lassen Sie ab von ihrem Begehr, meiden Sie meine Tochter, haben Sie Mitleid mit einem grenzenlos unglücklichen Manne!“

„Herr Neumann, ich bin Jurist!“ erwiderte jetzt der Assessor, während es schien, als ob er seine Niedergeschlagenheit überwunden hätte.

„Jurist?!“ rief Neumann, während seine Augen freudig aufblitzten. Aber es war nur ein Moment, welcher ihm diesen Hoffnungsfunken in's Herz warf; im nächsten Augenblicke schüttelte er mit dem Haupte und fuhr fort: „Mir kann kein Jurist helfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In **Baden bei Wien** cursirt gegenwärtig eine lustige Geschichte, in welcher ein Gutsbesitzer, der seine in der Nähe der Schwefelstadt gelegene Besitzung **verkaufen** will und dieselbe nicht an den Mann bringen kann, die Hauptrolle spielt. Es war bekannt geworden, daß dieses Gut feil sei, und mehrere Kauflustige, die dasselbe besichtigt hatten, wieder zurückgetreten waren. Der Oekonom wendete nun die verschiedensten Mittel an, um den Verkauf zuwege zu bringen, gab **splendide Diners** für die Besichtiger der Liegenschaft und erzielte trotzdem kein Resultat. Mehrere junge Leute machten sich nun den Scherz, nacheinander als Kauflustige aufzutreten, ohne jedoch eine ernste Absicht zu hegen. Der hoffnungsvolle Verkäufer lud die ihm vorgestellten Bewerber ein, in seinem Wagen zu fahren, bewirthete sie gastfreundlich und erhielt nach der Besichtigung des Hauses stets die tröstliche Versicherung, daß man sich die Sache erst noch überlegen müsse. Mit vollem Magen und in weinseliger Stimmung entfernten sich die Pseudokäufer und kehrten nicht wieder. Was sie gewollt, hatten sie ja erreicht: eine Landparthie ohne Kosten zu machen und sich bei einem Gratisbanket gütlich zu thun.

Heiteres.

* [**Deutlich.**] „Ach, Herr Doktor, ich fühle mich seit einiger Zeit sehr elend; ich habe keinen Appetit, und wenn ich etwas genieße, schmeckt mir's nicht. Ebenso gehts auch meinem Manne. Vom Essen kann es doch nicht kommen — das bereite ich ja selbst! . . Können Sie uns nichts verschreiben?“ — „O ja, meine Gnädige — eine Köchin!“

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing